

der ingenieur

www.voi.at · voi@voi.at

ZEITSCHRIFT DES VERBANDES ÖSTERREICHISCHER INGENIEURE

1 | 11

66. JAHRGANG

Hütet euch vor dem 8. Bit!

Seite 5

Energieeffizientes Bauen leicht gemacht

Seite 10

Windkraft deckt 5,3% des Stromverbrauchs

Seite 13

„die ingenieurin“

Seite 18

Sanieren statt frieren!

Seite 22



10. Aufzugstag des TÜV AUSTRIA

in Kooperation mit der Stadt Wien – Geschäftsgruppe Wohnen & Wohnbau

TÜV AUSTRIA AKADEMIE

Die Anforderungen an Aufzüge und der Stand der Technik ändern sich permanent und bringen neue Herausforderungen für die Zukunft. Beim 10. Aufzugstag präsentieren und kommentieren namhafte Vortragende aus der Wirtschaft, von Behörden, Interessensvertretungen und des TÜV AUSTRIA die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen bei Aufzügen.

✓ Inhalte

- Aktuelle Entwicklungen im Aufzugsbereich
- Sicherheit von Aufzügen: Modernisierung versus Ersatzanlage
- Brandschutz und Barrierefreiheit bei Aufzügen
- Langsam fahrende Aufzüge und Plattformaufzüge
- Green building: Anforderungen an Aufzüge
- Leben in Zukunft – Gebäude der Zukunft

✓ Referenten

Vorträge und Interviews von und mit österreichischen Fachexperten

KURS	
10. Aufzugstag des TÜV AUSTRIA	
Datum:	13.04.2011
Dauer:	10.00-17.00 Uhr
Ort:	Wien, Rathaus Wien – Festsaal, Eingang Lichtenfelsgasse, 1010 Wien
Preis:	€ 190,- zzgl. USt.
KursNr.:	11.102.040.01
Kontakt:	Mag. (FH) Karin Newald TÜV AUSTRIA Akademie Tel.: 01/6175250-8178 Fax: 01/6175250-8145 E-Mail: new@tuv.at

www.tuv-akademie.at
Für Ihre Qualität. Mit Sicherheit.

LESERSERVICE:

Wegweiser zum Sanierungs-Scheck Bundesförderung 2011

eausweis.at



*KPC: Kommunalcredit Public Consulting GmbH.
Zuständig für die Abwicklung der Bundesförderung



DIE SEITE DES PRÄSIDENTEN

Was wird aus der HTL – „LehrerInnenbildung NEU“

VÖI-PRÄSIDENT ING. DIETHELM C. PESCHAK

In einer Ausschreibung zu einem größeren Projekt werden die Anforderungen an das Fachpersonal das der Auftragnehmer zur Verfügung stellen muss, wie folgt beschrieben:

3.1 Fachpersonal : Der Auftragnehmer muss mindestens 3 Ingenieure (HTL-, FH- oder TU-Absolventen) beschäftigen. Von diesen Ingenieuren müssen mindestens 2 eine mehrjährige Erfahrung in der Bemessung und Detailplanung (einschließlich der Erstellung von R + I -Schemata) von derartigen Anlagen besitzen. Montagepersonal muss - abhängig vom jeweiligen Auftragsstand - in ausreichender Anzahl und Qualifikation vorhanden sein, u. zw. mindestens:

- 1 Montageleiter oder 2 Bauleiter
- 3 Obermonteure

Ein wichtiges Anliegen des VÖI ist es daher, dass der Ausbildungsstandard der HTL-Lehrer erhalten bleibt, damit praxisorientiertes Wissen an die angehenden Ingenieure weitergegeben wird.

Der VÖI hat sich daher einer Initiative des Fachverbandes der Elektro- und Elektronikindustrie und des Fachverbandes der Maschinen- und Metallwarenindustrie angeschlossen, welche zum Modell einer „LehrerInnenbildung NEU“ Stellung bezieht:

Im Konzept „LehrerInnenbildung NEU“ wird die Ausbildung des Nachwuchses der rd. 26.200 Lehrpersonen für das berufsbildende Schulwesen nur peripher in Randbemerkungen erwähnt. Wir halten folgende Punkte für eine Beibehaltung

bzw. Stärkung der berufsbildenden Schulen als unabdingbar:

Zugang zum Lehrberuf muss für Fachpraktiker weiterhin attraktiv bleiben.

Auch für Fachtheoretiker mit betrieblicher Praxis muss die Tätigkeit an berufsbildenden Schulen attraktiv bleiben.

Ergänzung der Kompetenzen statt eigenständigem Bachelor- bzw. Master-Studium

Die Lehrpersonen für Fachtheorie und Fachpraxis weisen einen fach einschlägigen Abschluss auf und verfügen über mehrjährige Berufspraxis. Ein eigenständiges pädagogisches Bachelor- bzw. Master-Studium – wie im Konzept vorgesehen – als Grundlage der Lehrtätigkeit im berufsbildenden Schulwesen ist weder zweckmäßig noch wirtschaftlich vertretbar. Vielmehr gilt es, eine gezielte, auf den Lehrberuf im jeweiligen Schulbereich abgestimmte Ergänzungsausbildung in

den ersten Unterrichtsjahren zu ermöglichen.

Wir plädieren daher dafür, dass für die Lehrkräfte für das berufsbildende Schulwesen ein eigenes Ausbildungsmodell entwickelt wird. Geme bringen wir unsere Expertise in den laufenden Prozess ein, um das hohe fachliche Niveau der derzeitigen Ausbildung noch zu verstärken und damit die Fachexpertise der Absolventinnen und Absolventen zu sichern.

Und wieder ein Aufruf:
Melden Sie sich bitte zur Mitarbeit in unseren geplanten Fachgruppen – Bautechnik, Maschinenbau Chemie Landwirtschaft ... an und informieren Sie bitte Ihre Ingenieur-Kollegen und Absolventenverbände, dass sie durch die Mitgliedschaft beim VÖI einen wichtigen Beitrag zur internationalen Anerkennung der Ingenieure leisten können.

Glück auf!

Ihr

Die HTL hat Zukunft

... fragt sich nur, ob hinter dieser Feststellung ein Rufzeichen oder ein Fragezeichen steht.

Ein Absolvent der HTL Steyr, Rudolf Scaries, schreibt dazu in der Autorevue 9/10 einen Beitrag und interviewte zu diesem Thema auch den Direktor dieser HTL, Dipl. Ing. Reithuber, für den Standard (11. 02. 2011).

Reithuber sieht hinter der Überschrift nur dann ein Rufzeichen, wenn wir – gemeint sind die dafür in Österreich Zuständigen – die derzeit gebotene Chance auch nutzen. Er nimmt damit Bezug auf den EQF, den Europäischen Qualifikationsrahmen der EU, wobei es darum geht, in 8 Stufen die berufliche Qualifikation der Arbeitskräfte zu definieren. Aus verschiedenen Beiträgen in dieser Zeitschrift ist bereits bekannt, dass für die 3 akademischen Ausbildungsstufen Bachelor, Master und Doktor die Stufen 6, 7 und 8 vorgesehen sind.

Die in der HTL gebotene Ausbildung zum fachpraktischen Techniker, die mit 14 Jahren beginnt, also in einem Alter, in dem die Menschen für die späteren Aufgaben noch zu prägen sind, ist inzwischen eine österreichische Spezialität. In anderen Ländern werden Ingenieure nur noch im Hochschulbereich ausgebildet mit dem ersten Abschluss als Bachelor. Das aber stellt die, wie wir wissen hochwertige, HTL-Ausbildung eben in Frage.

Wir können nicht erwarten, dass die HTL-Matura – die Reife- und Diplomprüfung – als Bachelor-

Abschluss anerkannt wird. Andererseits ist zum Ingenieurtitel auch mehr gefordert und das sollte dann auch das Niveau 6 im EQF begründen. Reithuber meint, dass wir auf EU-Ebene kaum Erklärungsprobleme hätten, aber in Österreich könnte es Widerstand aus dem Hochschulbereich geben und Apostropherl kann dieser Befürchtung nur beipflichten.

Da hat aber der routinierte Direktor gleich einen guten Vorschlag: Es sollte die Standesbezeichnung vom zuständigen Ministerium nicht nur auf Grund nachgewiesener ingenieurmäßiger Tätigkeit verliehen werden, sondern zusätzlich nach einer Abschlussprüfung nach den 3 Praxisjahren etwa durch die Maturakommission und eventuell nach Vorlage einer schriftlichen Arbeit. Damit würde diese Praxiszeit, so wie Praxissemester in manchen Fachhochschulen, Teil der gesamten Ingenieurausbildung sein und zusätzlich im postsekundären Bereich liegen. Zusätzlich deshalb, weil derzeit in der Qualifikationsrichtlinie der EU das fünfte Jahr der HTL in der Einstufung bereits als postsekundär gewertet wird.

Dir. Reithuber fürchtet, dass die HTL keine langfristige Zukunftsperspektive hat, wenn die Einstufung in das Niveau 6 nicht gelingt. Interessant ist die Formulierung „gelingt“ statt „erfolgt“. Das lässt Apostropherl ein bisschen an Willkür denken und an mögliche Vernachlässigung beste-

hender Tatsachen. Kein Wunder allerdings, gibt es doch von österreichischer Seite in internationalen Vergleichswerken die Einstufung der Kollegabsolventen der HTL um eine Stufe höher als jene der 5-jährigen Normalform. Wer hat da bitte die Ingenieurqualifikation beurteilt?

Wenn die richtige Einstufung nicht „gelingt“ bleibt den Strebsamen dann noch die Möglichkeit sich zum Beispiel nebenberuflich zum DI(FH) zu profilieren. Das wird, besonders von ausländischen Hochschulen inzwischen bundesweit angeboten und bringt zumindest den akademischen Grad.

In einigen Monaten werden wir sehen, ob die Vernunft, auch im Interesse unserer Wirtschaft, Erfolg hat oder sonst jemand, meint

Ihr

Apostropherl



Michael Schober, 1978 Matura TGM/Betriebs-technik, seit mehr als 30 Jahren in der Datenverarbeitung mit Schwerpunkt ERP-Beratung

taetig, Mitglied des Kuratoriums am TGM, hilft als ERP-Tuner Unternehmen die Nutzung ihrer Systeme zu verbessern.

Hütet euch vor dem 8. Bit!

Kunde nutze die Umstellung gleich dazu, alle Kunden- und Lieferantennamen und Adressen von „ae“ auf „ä“ usw. umzustellen und freute sich darauf, dass auch seine Belege damit modernisiert werden. Bis wir die ersten Tests mit der eBankingsoftware einer damals noch österreichischen Großbank machten: Die Datenübertragung brach aus unerfindlichen Gründen unregelmäßig ab oder die Datensätze waren seltsam verschoben. Nach dem ersten Schreck fanden wir doch rasch die Ursache und amüsierten uns über die veraltete Bankensoftware. Für den Kunden wurde in der Bankenschnittstelle eine automatische Umschlüsselung eingebaut.

2010/2011 Bereinigung der privaten Infrastruktur

Sie haben sicher auch schon jede Menge Fotos deren Verlust ein schmerzlicher wäre? Das Heranwachsen der Kinder digital zu dokumentieren bedarf auch einer entsprechenden Sicherungsstrategie. Deshalb plante ich, während mein Max „ich kann das alleine!!!“ die vom Christkind gebrachten Legobausätze zusammenbaut, meine private IT-Infrastruktur neu zu ordnen. Nicht dass ich die Fotos unsicher abgelegt hätte, denn schon seit einiger Zeit habe ich eine RAID-5 Network-Attached-Storage (NAS) im Einsatz. Und kopiere deren Dateien auf externe USB-Platten, die ich weit weg von der NAS aufbewahre. Aber hin und wieder ist eine Umstrukturierung sinnvoll.

Never – NEVER EVER touch a running System!

Dabei stolperte ich über eine Einstellung auf der NAS: „Client-Characterset“ – die mir nicht ganz richtig erschien. Also hurtig von CP850 (glaub‘ ich halt) auf ISO8859-15 (Westeuropa mit Euro) geändert. Erschien mir richtiger und ist ja nur ein Clientsetting ... dachte ich ... und arbeitete weiter. Stunden später startete ich wieder den Synchronisationslauf der Fotos von der NAS auf PC und USB-Disk – da stellte mir die Syncsoft-

ware überraschend die Frage ob ich mehr als 650 Fotos – viele davon aus den Jahren 2001, 2, 3, 4 löschen möchte?! Ich vermutete einen Fehler in der Netzwerkverbindung und verglich die Stände – die Fotos waren auf der NAS nicht vorhanden? Ganze Verzeichnisse inkl. Dateien sind weg! – PANIK!!!

Die Nervosität steigt

Ich vermute alle möglichen Ursachen, komme aber auf keine Lösung. Entscheide deshalb einfach die verschwundene Datei wiederherzustellen. Dabei fällt mir ein Muster auf: Weg sind die Fotos von „Schönbrunn“, „Straßhof“ und „Zürich“ – der anfängliche Verdacht wuchs zur grausamen Gewissheit: Das Betriebssystem der NAS hat alle Dateien UND Verzeichnisse verschwinden lassen, die ÄÖÜäöüß im Dateinamen trugen! Lange suche in den Foren des Herstellers. Die Erkenntnis, dass ich die zweifelhafte Ehre hatte der erste und einzige zu sein der diesen Fehler entdeckt hat erfüllte mich nicht mit Stolz.

Loesungsansatze? Feigheit obsiegt!

Den Tipp eines Technikers „alles sichern, dann Zeichensatz zurückstellen, vielleicht sind die Files gar nicht gelöscht sondern nur nicht mehr sichtbar“ habe ich mich nicht mehr getraut umzusetzen. Alle wiederhergestellten Dateien haben nur mehr ASCII-7Bit Dateinamen. Und das werde ich ab jetzt auf allen meinen Rechnern so halten! Ich bin einfach FEIG! Und empfehle es auch Ihnen! Bei Interesse an den, bei der nächtelfüllenden Aktion verwendeten Tools bitte via Mail bei mir melden.

Mit Unicode Gruessen

Michäl Schober

PS: Mein Vorname ist der Beweis, warum automatisch umschlüsseln nicht geht - ich freue mich ueber Ihre Umlauterlebnisse via eMail an ing.michael.schober@gmx.net !

Es war einmal in Amerika, ...

... dem Land wo die Computer perfektioniert wurden. Wie bei jeder Erfindung vor der Globalisierung waren auch Computer vorerst eine lokale Angelegenheit. Um die menschliche Kommunikation mit den Maschinen zu ermöglichen wurde kurzerhand die Tastatur der englischen Schreibmaschine verwendet. Der ASCII-Zeichensatz 1963 umfasste 128 Zeichen 95 druckbare: `_!"#$%&'()*+,-./0123456789:;<=>@ ABC-DEFGHIJKLM NOPQRSTUW XYZ []^_`abcdefghijklmnopqrstuvwxyz{|}~` und 33 nicht druckbare, wie Wagenrücklauf, Tabulator, ... mit diesen 7 Bits sind jedoch nicht-englische Sonderzeichen wie zB. ÄÖÜäöüß nicht vollständig darstellbar.

... und anderswo?

Die deutschsprachigen Programmierer konnten mit „AE“ und „oe“ gut leben. Aber irgendwann wollten natürlich Müller und Köhler, dass ihre Namen auch im Computer richtig gespeichert und ausgedruckt werden. Also verwendeten die deutschen Hersteller das 8. Bit für ihre Sonderzeichen und andere Länder taten dasselbe. Aber leider dieselben Codes für unterschiedliche Zeichen. Und damit wurde das Fundament für den Turm zu Babel der EDV gelegt.

Aber das ist doch Vergangenheit!?

Ruft mir erbost der Leser zu und wirft den Artikel zur Seite! HALT BITTE WEITERLESEN – stimmt, aber leider nur beinahe. Im Jahr 2004 stellte meine Firma die gesamte ERP-Lösung eines Nahrungsmittelherstellers von AS400 auf Windows-Server basierende Lösung mit Unicode-Zeichensatz um. Der

Wien /Burgenland:

Protokoll zur Landesversammlung der Landesgruppe Wien/Burgenland am 22. Februar 2011

Beginn: 17:00 Uhr, Ende: 18:31 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Landesversammlung
5. Berichte
 - a. Obmann
 - b. Kassier und Rechnungsprüfer
6. Genehmigung des Rechnungsberichtes und Rechnungsabschlusses. Entlastung von Kassier und Vorstand.
7. Neuwahlen des Obmannes, der Vorstandsmitglieder sowie der Rechnungsprüfer
8. Ingenieur-Stammtisch, aktuelles Thema
9. Allfälliges

Besprechungsergebnisse:

- Zu 1. Begrüßung durch den Obmann
- Zu 2. Feststellung der Beschlussfähigkeit. Vertagt bis zur Beschlussfähigkeit.
17.38 Uhr Beschlussfähigkeit ist gegeben. Sitzungsbeginn
- Zu 3. Tagesordnung genehmigt
- Zu 4.a Das Protokoll der letzten Landesversammlung wird einstimmig bestätigt
- Zu 5.a Maßnahmen um die Zusammenarbeit mit den HTL's sollten forciert werden.
- Zu 5.b Es gibt wenige Ausgaben die kurz dargestellt werden.
Es wurde in den letzten Jahren ein Überschuss von über 4.000,-- Euro erwirtschaftet.
- Zu 6 Der Bericht und Rechnungsabschluss wird vom Rechnungsprüfer bestätigt. Antrag zur Entlastung von Kassier und Vorstand wird gestellt. Die Entlastung wird einstimmig angenommen.
- Zu 7 Vorstellung des Wahlvorschlages.
Formelle Änderung des Wahlvorschlages: Es gibt zwei Rechnungsprüfer an Stelle eines und eines Stellvertreters
Diethelm Peschak übernimmt den Vorsitz zur Wahl.
Der Wahl des neuen Vorstandes und der Rechnungsprüfer erfolgt einstimmig.
- | | | | |
|------------------|--|---------------|----------------------------------|
| Obmann: | RR Ing. Ernst Krause ADir i.R. | Obmann-Stv.: | Ing. Mag.(FH) Mag. Peter Sittler |
| Schriftführer: | Ing. Thomas Bacik | | |
| Kassier: | Ing. Mag.(FH) Mag. Peter Sittler | Kassier-Stv.: | Ing. Herbert Nitsche |
| Rechnungsprüfer: | TR Ing. Herbert Putz EUR.Ing, Ing. Heinrich Huber Msc. | | |
- Zu 8 Ernst Krause stellt die Entwicklung des Ingenieurrechtes vor.
Christian Holzinger stellt die Idee des Ingenieurstammtisches vor
- Zu 9 Es gibt ein Ablehnung des Ministeriums zur Zivilingenieurzulassung für einen Dipl.-HTL-Ing.. Dieser bittet den Verband in einem Schreiben um Unterstützung. Wird an das Präsidium weitergeleitet.
Roman Weigl stellt die Unterschiede zwischen Ziviltechniker und Ingenieurbüro dar.

Ernst Krause dankt zum Abschluss der Sitzung allen Teilnehmern für die konstruktive Diskussion und Mitarbeit, und beendet die Sitzung um 18:31

Der Obmann der LG-W/Bgld:
E. Krause e.h.

Der Protokollführer:
T. Bacik e.h.

Dieses Protokoll wurde elektronisch erstellt und gilt als gezeichnet.

OBERÖSTERREICH:

Mitgliederehrung am 6. Dezember 2011

In einer a.o. Landesversammlung der Landesgruppe Oberösterreich begrüßt Obmann Dipl. Ing. Steinleitner besonders die langjährigen Mitglieder, die für ihre Treue zum VÖI mit einer Urkunde geehrt wurden.

LOBM. Dipl.-Ing. Steinleitner erzählt über die interessante Vereinsgeschichte des VÖI und erörtert Zukunftsperspektiven der Technik in seiner Ansprache für unsere langjährigen VÖI Mitglieder.

Besonders hervorzuheben sind die Verdienste des Ing. Sebastian Auer. Sein Erfindergeist und Beitrag für Technikgeschichte und Kulturgeschichte. Ing. Sebastian Auer hat viele Auszeichnungen wie etwa vom Land OÖ., der Republik Österreich usw. erhalten.

Als Entwicklungsingenieur beschäftigte er sich erfolgreich mit widerstandsfähigen Konstruktionen und wirtschaftlichen Verfahren im Behälterbau für die Öllagerung, einen Tempomat zum Einsatz in der KFZ-Technik. Ing. Auer erstaunt in der Feinmechanik durch das Modell einer kleinsten funktionsfähigen Dampfmaschine. Sein Wirken wird zusätzlich gekennzeichnet durch Kulturgeschichte im Zusammenhang mit der Radio- und Elektrotechnik. Das Oberösterreichische Landesmuseum hat im Linzer Schloss



Ing. Sebastian Auer und Familie

eine beachtliche historische Radiosammlung eingerichtet, die von Ing. Sebastian Auer aufgebaut wurde.

Dipl.-Ing. Karl Weidlinger, erfolgreicher Manager der Bauindustrie (Swietelsy BauGesmbH.), nimmt die Ehrung der Bauingenieure entgegen.



LOBM Dipl.-Ing. Steinleitner gratuliert Dipl.-Ing. Karl Weidlinger

Ing. Stoiber erhält für seine langjährige Mitgliedschaft die Ehrenurkunde.



LOBM DI Steinleitner, Doz. Dipl.-Wirt.-Ing. Christian Hajicek, Ing. Stoiber

In der Landesgruppe OÖ. rundeten aktuelle Vorträge, wie etwa mit Doz. Dipl.-Wirt.-Ing. Christian Hajicek – "Stand der Werkstofftechnologie", und intensiver gemeinsamer Erfahrungsaustausch, das Veranstaltungsprogramm ab.



BERUFSBEGLEITEND
BEREITUNG

DI (FH)

Eine Kombination aus
Präsenz- und Fernstudium

Wochenends in Innsbruck, Rankweil,
Salzburg, Linz, Wiener Neustadt, Graz

In 2 Jahren vom

Ing.* zum Dipl.-Ing. (FH)

im Bauingenieurwesen

* Zugangsvoraussetzung: HTL Bauwesen und mind. 1 Jahr facheinschlägige Praxis oder Baumeister

Vertiefungen:

- Hochbau
- Konstruktiver Ingenieurbau
- Baubetrieb/Bauwirtschaft
- Aufbaustudiengänge in Kooperation mit der HTWK Leipzig
- Sinnvolles Maß an studienzeitverkürzenden Anrechnungen
- Hoher Grad an persönlicher Betreuung
- Verträglicher Einsatz von Präsenzblöcken (6 bis 7 mal pro Semester)
- Einsatz von Online- und Fernlehrelementen
- Maßgeschneiderte Studienwege



... und dann weiter zum Master

Wochenends in Graz, Mondsee und Wien

Master of Science

Wirtschaftsstudium für
FH- u. Uni-Absolventinnen

Vertiefungen:

- Projekt-/Prozessmanagement
- Energiemanagement
- Unternehmensführung/Accounting

Berufsbegleitend mit Fernstudienelementen
In Kooperation mit der Hochschule Mittweida

Infos: + 43 316 82 18 18

Ingenium Education www.ingenium.co.at

25 % besserer Wärmeschutz mit der neuen Ziegelgeneration von Wienerberger

Neue POROTHERM W.i Produktlinie vom Marktführer Naturbaustoff Ziegel mit integrierter Mineralwolle

Rechtzeitig zum Beginn der Bausaison und zu den Baumesen präsentiert - Wienerberger als Marktführer bei Ziegel in Österreich unter der Produktlinie POROTHERM W.i - für "Wärmedämmung inklusive" - eine neue Ziegelgeneration in den Wandstärken 49 und 42,5 cm für den Einfamilien- und Reihenhausbau.

Als weiteren Meilenstein in der Produktentwicklung werden bei diesen Ziegeln - abhängig von der Wandstärke - werksseitig bis zu 30 cm mineralischer Steinwolldämmung eingebracht. Diese ist - als ideale Ergänzung zum mineralischen Baustoff Ziegel - dampfdiffusionsoffen, nicht brennbar, wasserabweisend und schädlingsresistent.

Wirtschaftliche Verarbeitung und U-Werte ab 0,12 W/m²K

Die Produkte POROTHERM 49 W.i (U - Werte ab 0,12 W/m²K) und POROTHERM 42,5 W.i (U - Wert ab 0,15 W/m²K) werden ab April 2011 als Planziegel (beidseitig plan geschliffene Ziegel) in ganz Österreich lieferbar sein, wobei die Verarbeitung wirtschaftlich und zeitsparend entweder mit Dünnbettmörtel (mit einem 1mm dicken Mörtelbett) oder durch speziell geschulte Baumeister mit dem Dryfix-System (PU geklebtes Mauerwerk) erfolgt. Im Vergleich zum bisherigen Spit-

zenprodukt der Wienerberger, dem POROTHERM 50 H.i konnte damit der U-Wert beim POROTHERM 49 W.i - bei einer um 1 cm geringerer Wandstärke - nochmals um 25% verbessert werden, mit dem POROTHERM 42,5 W.i - bei einer Wandstärkenreduktion um 9 cm - um immerhin 6% verbessert werden.

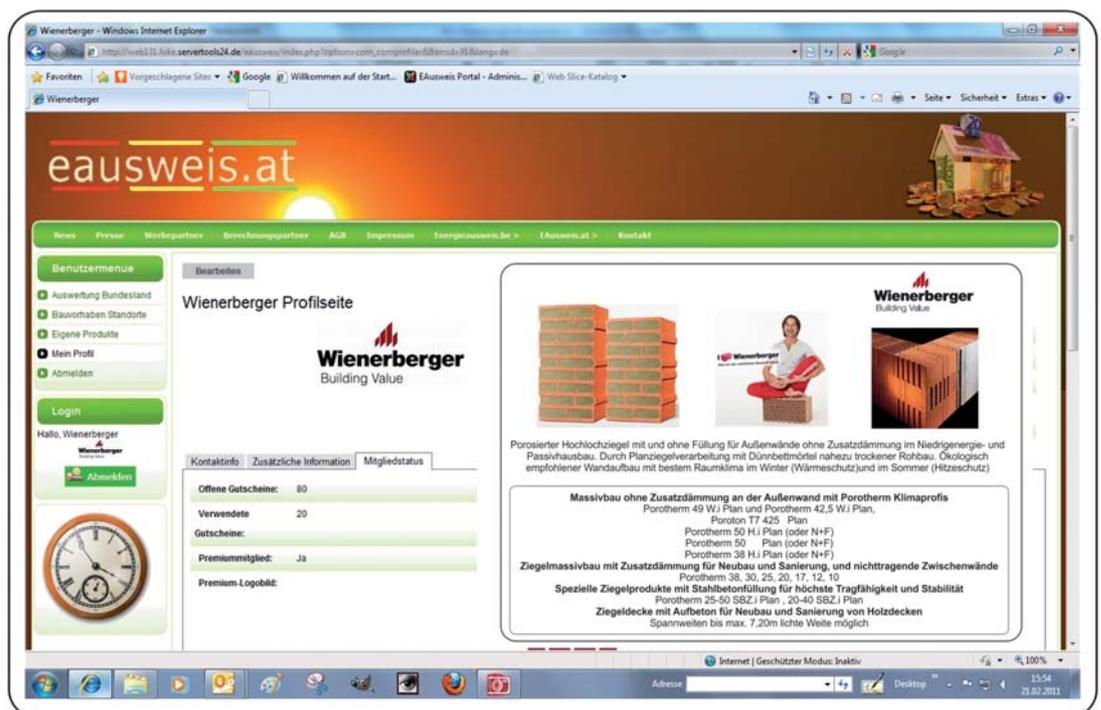
Die Erfahrungen aus Kundengesprächen haben dabei die künftigen Anforderungen an das Bauen und den Außenwandziegel der Zukunft gezeigt:

- Beste Wärmeschutzwerte, möglichst Niedrigstenergiestandard, zur Erreichung niedriger Energiekennzahlen und somit optimaler Wohnbauförderung
- Langlebige und sichere Konstruktionen mit langer Lebensdauer und niedrigen Erhaltungskosten

- Einfache Befestigungsmöglichkeiten ohne Sonderkonstruktionen für Fenster, Brüstungen, Markisen oder auch nur für Außenleuchten

- Natürliche und gesunde Materialien, ohne Kosten- und Umweltrisiken bei der Entsorgung am Ende der Lebensdauer

In massiver Ziegelbauweise errichtete Gebäude sind langfristig wertbeständig, weisen eine ausgezeichnete Ökobilanz auf und erfüllen - über die unterschiedlichen Wandaufbauten - alle Voraussetzungen für die Erreichung des Passiv- und Niedrigenergiehaus-Standards. Die positiven Eigenschaften des Ziegels sichern auf Grund des ausgezeichneten Kälteschutzes im Winter sowie Hitzeschutzes im Sommer ein angenehmes und gesundes Raumklima zu jeder Jahreszeit.



POROTHERM 49 W.i

Wärmedämmung. inklusive



 **Wienerberger**
Weil wir den natürlichen Baustoff lieben.

U-Wert ab
0,12
W/m²K

Mit innengedämmten Ziegeln von Wienerberger entscheiden Sie sich für eine nachhaltige und energie-effiziente Zukunft.

- U-Wert ab 0,12 W/m²K
- 25% besserer Wärmeschutz
- Mit innenliegender Wärmedämmung in den Wandstärken 49 und 42,5 cm
- Mineralischer und somit natürlicher Dämmstoff
- Geeignet für ökologische Niedrigenergie- und Passivhäuser

 **POROTHERM**

Energieeffizientes Bauen leicht ge

Wienerberger stellt neue Homepage über energiesparendes Bauen vor. Unter www.energieberater.at präsentiert Wienerberger ein kinderleicht zu bedienendes Onlinetool über den Weg zur Verwirklichung des eigenen Hauptraums. Ergänzt wird diese Onlinepräsenz von Wienerberger Kooperationspartner eausweis, der Energieausweise mit dem einzigartigen Pluspaket über www.eausweis.at anbietet. Neu hinzugekommen ist bei eausweis die Plattform www.eausweis.cc für alle Planer im Hochbau, welche Energieausweise mit dem Baustoffplus erstellen möchten.

Immer mehr Menschen wollen auch beim Bau ihres Eigenheims einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und suchen bewusst nach nachhaltigen, ökologischen und energieeffizienten Bauvarianten. Daher hat die Komplexität des Planens und Bauens in den letzten Jahren zugenommen. Beim Bau eines Eigenheims sind letztlich viele Entscheidungen zu treffen: Mit welchen Materialien möchte ich bauen? Wie bekomme ich den effizienten Einsatz von Energie in den Griff ohne ein Energieexperte zu sein? Mit welchen Errichtungs- und Erhaltungskosten muss ich rechnen? Kann ich etwas zum Klimaschutz beitragen und gleichzeitig das passende Haus mit bestmöglicher Lebensqualität für mich und meine Familie realisieren?

Um diese Fragen leicht und übersichtlich zu beantworten, hat Wienerberger gemeinsam mit der TU Wien den e4-Energieberater entwickelt. Gefördert wurde die Erarbeitung dieses online Tools durch den Bau.Energie.Umwelt Cluster Niederösterreich. Der e4-Energieberater ist eine effiziente Planungshilfe um die Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit eines Wohnbauprojektes zu überprüfen und zu optimieren. Das Tool ist unter www.energieberater.at frei im Internet zugänglich und richtet sich an Planer und alle Bauherren, die sich für den Bau eines Ziegelhauses entschieden haben und in einer frühen Entscheidungsphase Orientierung suchen.

Ohne großen Zeitaufwand und auf Knopfdruck kann man die wichtigsten Parameter beim Hausbau wie Haustyp, Baustandard, Gebäudehülle, Dämmung, Heiz-, Lüftungs- und Haustechnik sowie verschiedene Energieträger vergleichen. Nach Auswahl des Hausmodells erhält der Benutzer eine übersichtliche Auswertung der ungefähren Errichtungskosten, der jährlichen Energiekosten (inklusive einer Hochrechnung auf 30 Jahre), der verbrauchten Energiemenge, des Stromsowie des Heizwärmebedarfs. Darüber hinaus werden der CO₂-Fußabdruck sowie der Primärenergiebedarf des Ziegelhausmodells angegeben. Zusätzlich ermöglicht ein unverbindlicher Vorschlag für ein optimiertes energieeffizientes Haus dem Bauherrn sein Modellhaus schrittweise zu verbessern, um zur richtigen Wahl zu gelangen.

fordert den Bauherrn und kann nur durch Fachleute interpretiert werden! Nun gibt es die Möglichkeit den Energieausweis und seine Ergebnisse einfacher und verständlicher zu gestalten!

Das neue Österreich weite Energieausweis-Netzwerk www.eausweis.at bietet die Möglichkeit mit dem sogenannten „Plus-Paket“ zusätzliche Dienstleistungen zum Energieausweis für den Bauherrn oder Eigentümer von Immobilien auszuarbeiten!

Dazu gehören:

- Energieausweis-Card
- Brennstoff- und Heizkostenvergleich
- Energievergleich zwischen ihrem Haus und ihrem Auto
- Einkaufsliste mit Produkterklärung

Eausweis und das Pluspaket

Für die Errichtung und Sanierung von Wohngebäuden, die Planung von Energiesparmaßnahmen, Verkauf oder Vermietung von Immobilien, sowie für die Erlangung von Landes- und Bundesförderungen ist der Energieausweis eine Grundvoraussetzung.

Somit stellt sich für Bauherrn und Hauseigentümer die Frage, wo bekomme ich den Energieausweis, wie viel kostet er und was bringt er mir?

Auf diese Fragen gibt es sehr umfangreiche meist technische Antworten! Bereits das Lesen des fertigen Energieausweises über-

Energieausweis-Card

Energiekennzahl: **58 kWh/m²a**

Einfamilienhaus
Manfred Mustermann
Sternstraße 24
1919 Markt Wall

Baujahr 2011

Energy rating scale: A++, A+, A, B, C, D, E, F, G. A green arrow points to A++.

Image of a modern house with a red roof.

eausweis.at
mit dem Baustoff PLUS

Heizwärmebedarf HWB BGF: **58 kWh/m²a**

Nettonutzfläche (NNF)= **142 m²**

Heizwärmebedarf / Jahr= **11.417 kWh/a**

Jahres-Energiebedarf ca: **1.250 m³/a**

Gas

Logos: ROCKWOOL, Wienerberger Building Value, Rabl FENSTER UND TÜREN, laTEC

8020 Graz, Triesterstraße 136
0316/273124, Fax 271782

das e4 Ziegelhauskonzept von Wienerberger

- energie-effiziente Gebäudehülle
- erneuerbare Energieträger
- erschwingliche Bau- und Energiekosten
- einzigartige Lebensqualität

Buttons: Den richtigen Baumeister für mein Ziegelhaus finden, online Ziegelhäuser mit dem e4 Energieberater planen, Mehr über Wienerberger Produkte erfahren

macht

Je nach Leistungen und Aufwand kostet ein Energieausweis für ein Einfamilienwohnhaus zwischen 299 – 799 € und wird durch regionale Planer beraten und erstellt

Durch die Unterstützung von Werbepartner kann diese zusätzliche Dienstleistung kostenlos angeboten werden bzw. der Energieausweis günstiger angeboten werden!

Neue Internetplattform für Bauplaner und Baustoffhersteller

Die LA-TEC KG und ihr Motor, DI Bernhard M. Gogg, der nebenbei auch als FH- Lektor tätig ist, bieten mit Ihrer Internetdrehscheibe www.eausweis.cc interessierten Planern und Berechnern die derzeit am Markt einzigartige Möglichkeit im Zuge ihrer Planungen ohne nennenswerten Aufwand ihren Kunden

einen Überblick über die passenden Produkte zu geben bzw. selbst gleich eine entsprechende Produktauswahl zu treffen. Damit können Projekte einerseits rationaler abgearbeitet werden und andererseits von Beginn an die jeweils „richtigen“ Baustoffe gewählt werden.

Der Energieverbrauch kann nur näherungsweise berechnet werden und ist von vielen normierten Standardwerten abhängig die in der Praxis sehr unterschiedlich sein können. Dazu zählen vor allem das Wetter und die Sonneneinstrahlung, aber vor allem das Nutzerverhalten der Hausbewohner, wie z.B. Lüften und erhöhte Raumtemperaturen (über 20°C). Weiters erhöhen Wärmebrücken und eine undichte Gebäudehülle den Energiebedarf!

Die oben angeführten Jahresenergiekosten dienen nur zur vereinfachten Darstellung der Ergebnisse des Energieauswei-

ses sowie zum Vergleichen der unterschiedlichen Heizmittel und dürfen nicht für weitere Berechnung der Bauphysik oder zur Dimensionierung der Heizanlage verwendet werden. Weiters ist auch nicht jede dargestellte Variante für jedes Gebäude sinnvoll und muss daher mit dem Haustechnik Planer abgestimmt werden.

Die Umrechnung der unterschiedlichen Heizsysteme erfolgte mit durchschnittlichen Erfahrungswerten. Die Heizkosten können durch den Einsatz von innovativen und effizienteren Haustechnikanlagen auch noch weiter verringert werden! Wie z.B. durch Brennwerttechnik bei Gas- und Ölkesseln, oder die Kombination von Tiefenbohrung oder Grundwasserbrunnen bei Wärmepumpen!

www.wienerberger.com

Heizkosten-Vergleich

Raumtemperatur 20°C		
Energiekennzahl kWh/(m²a) lt. Standort		58
EEB Energiebedarf des Hauses incl. Warmwasser		13.020 kWh
Grobabschätzung der Jahresenergiekosten incl. Warmwasser		
Stromheizung	0,16 €/kWh	2.083 €
Wärmepumpe Flachkollektor	4,0 LZ 0,16 €/kWh	3.255 kWh/a 521 €
Wärmepumpe Luftwärmepumpe	3,1 LZ 0,19 €/kWh	4.200 kWh/a 798 €
Gas	10,4 kWh/m³ 0,72 €/m³	1.252 m³/a 901 €
Pellets	4,9 kWh/kg 0,22 €/kg	2.657 kg/a 585 €
Hackschnitzel	4,1 kWh/kg 0,065 €/kg	3.176 kg/a 206 €
Holzvergaser	4,1 kWh/kg 0,068 €/kg	3.176 kg/a 216 €
Kachelofen mit Hartholz	3,2 kWh/kg 0,120 €/kg	4.069 kg/a 488 €
Heizöl-EL	9,8 kWh/L 0,87 €/L	1.329 Liter/a 1.156 €

Stand der verwendeten Heizmittelpreise: Jänner 2011

eausweis.at

Vergleichswerte: wäre Ihr Haus ein		
Passivhaus 15	Niedrigenergiehaus 50	Baustandard 90er Jahre 100
dann hätten Sie nachstehende Brennstoffkosten von:		
539 €	1796 €	3592 €
842	2808	5612
135 €	449 €	898 €
1086	3621	7241
206 €	688 €	1376 €
324	1079	2158
233 €	777 €	1554 €
687	2291	4581
151 €	504 €	1008 €
821	2738	5475
53 €	178 €	356 €
821	2738	5475
56 €	186 €	372 €
1052	3508	7015
126 €	421 €	842 €
344	1145	2291
299 €	996 €	1993 €



IG Windkraft begrüßt Berlakovichs Autarkiefahrplan

Die IG Windkraft begrüßt die von Umweltminister Niki Berlakovich gestartete Initiative in Richtung 100 Prozent Energie aus erneuerbaren Energiequellen bis 2050.

Zu der von Umweltminister Dr. Niki Berlakovich präsentierten umfassenden Studie zur Energieautarkie sowie zum Autarkiefahrplan zeigt sich Mag. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, erfreut: „Wir freuen uns über diese Initiative von Umweltminister Niki Berlakovich und wollen ihn bestärken, bereits jetzt den Weg in Richtung Energieautarkie Schritt für Schritt zu gestalten. Die heute präsentierte Studie bestätigt die vergangenen Mai von den Erneuerbare-Energien-Verbänden präsentierten Szenarien zu einem verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Wind-

kraft verfügt über ein bedeutendes Potenzial in Österreich, die Unternehmen der Branche tragen gerne ihren Anteil zur Erreichung von Minister Berlakovichs Autarkieziel bei.“

Bei stabilen rechtlichen Rahmenbedingungen kann die Windkraft in Österreich bis 2020 auf rund 3.500 MW ausgebaut – also verdreifacht werden. Somit könnten im Jahr 2020 7,3 Milliarden Kilowattstunden Strom aus Windkraft gewonnen werden. Durch die heute größeren und effizienteren Anlagen muss dazu die Anlagenzahl aber nicht einmal verdoppelt werden. Die Investition für die dafür erforderlichen rund 2500 MW Leistung belaufen sich auf rund 5 Mrd. €, 13.500 Arbeitsplätze würden bei der Investition geschaffen werden sowie weitere 3.500

Jahresarbeitsplätze für Wartung und Betrieb über die Lebensdauer der Anlagen. „Dafür bedarf es einer Novellierung des Ökostromgesetzes noch in der ersten Hälfte dieses Jahres“, fordert Moidl.

Die IG Windkraft begrüßt das klare Signal für einen weiteren Ausbau der Windkraft in Österreich. Mit der Verlängerung des Einspeisetarifs in Höhe von 9,7 Cent pro Kilowattstunde auf demselben Niveau wie 2010 kann der, wieder in Gang gekommene, Windkraftausbau 2011 fortgesetzt werden und an Intensität zunehmen. 2011 werden 120 Megawatt Windkraft neu errichtet werden. In einem nächsten Schritt ist nun eine Anpassung des Ökostromgesetzes erforderlich, damit die österreichischen Windenergieziele erreicht werden können.

www.igwindkraft.at

Windkraftausbau ist aktiver Klimaschutz

Die Windkraft ist eine günstige und eine der am schnellsten zu bewerkstellenden Klimaschutzmaßnahmen. Durch Österreichs 620 Windräder werden derzeit jährlich 1,4 Mio. t CO₂-Emissionen vermieden. Die Windkraft kann bis 2020 von derzeit 1.001,6 MW auf 3.500 MW ausgebaut werden. Die Windkraftanlagen würden dann statt bisher rund 2,1 Mrd. kWh ca. 7,5 Mrd kWh erzeugen, was etwa 10% des heimischen Stromverbrauchs entspricht.

Somit könnte die jährliche CO₂-Einsparung durch die Produktion von Strom aus Windkraft von derzeit 1,4 Mio. t CO₂ auf rund 4,5 Mio. t CO₂ erhöht werden. Diese Steigerung um rund 3 Mio. t CO₂ entspricht etwa 20 % des Reduktionsbedarfes Österreichs bis zum Jahr 2020. Durch Einsatz modernster Technik wäre für die Verdreifachung der Produktion nur eine Steigerung der Anlagenzahl von derzeit 620 auf ca. 1.100 notwendig.

Nach Berechnungen der European Wind Energy Association (EWEA) wird die Wind-

kraft 20% zum Klimaschutzziel der EU beitragen. Bereits heute werden durch die Nutzung der Windkraft in Europa 100 Mio. t CO₂ vermieden. Im Jahr 2020 können durch den Ausbau der Windkraft jährlich ca. 333 Mio. t CO₂ durch die saubere Stromproduktion vermieden werden – also um rund 230 Mio. t CO₂ mehr als heute. Zur Erreichung des EU Klimaschutzzieles (minus 20% der Gesamtemissionen bis 2020 bezogen auf das Niveau von 1990) müssen die Emissionen um 1.100 Millionen Tonnen CO₂ gesenkt werden. Der voraussichtliche Ausbau der Windkraft wird somit rund ein Fünftel dieser Zielsetzung erfüllen.

Cancun produziert heiße Luft – Windkraftausbau ist aktiver Klimaschutz Österreichs Windkraftanlagen sparen jährlich 1,4 Mio. t CO₂. Für den weiteren Ausbau der Windkraft muss der Einspeisetarif für das nächste Jahr rasch gesichert werden. St. Pölten, 6.12.2010: Während bei der UN Klimakonferenz in Cancun die Chancen für

einen konkreten Klimaschutzbeitrag im Schwinden sind ist die verstärkte Nutzung der Windkraft ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz. Österreichs Windkraftanlagen sparen durch ihre Stromproduktion ohne Treibhausgasausstoß jährlich rund 1,4 Mio. t CO₂ ein. Der weitere Ausbau nach dem Ökostromgesetz soll bis 2015 700 Megawatt Windkraftleistung betragen. Dies wird eine zusätzliche Einsparung von jährlich 1 Mio. t CO₂ ermöglichen. Ein Fünftel der geforderten Treibhausgas-einsparung in Österreich, wie auch auf EU Ebene könnte durch den weiteren Ausbau der Windkraft bis zum Jahr 2020 erreicht werden. „Angesichts der Trägheit der internationalen Klimagespräche ist es erforderlich, dass wir unabhängig davon konkrete Schritte in Österreich setzen“, fordert Mag. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft und meint: Der Ausbau der Windkraft ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz und führt zu heimischen Investitionen und Arbeitsplätzen.“



Windkraft boomt in Europa – Windkraft deckt 5,3% des Stromverbrauchs

9,3 Gigawatt Windkraftleistung wurden 2010 in der EU neu errichtet. Europas Windkraftanlagen decken bereits 5,3% des europäischen Stromverbrauchs, so die heute präsentierten Zahlen der European Wind Energy Association EWEA. Insgesamt sind in der EU nun 84.074 Megawatt Windkraft am Netz. Auch in Österreich ist der Ausbau wieder in Gang gekommen, 2011 werden 120 MW errichtet und dank der Verlängerung des Einspeisetarifs auch zahlreiche Projekte bewilligt werden.

9.259 MW neue Windkraftleistung in EU

Insgesamt sind in der EU 84.074 Megawatt (MW) Windkraft am Netz, dies ist ein Zuwachs von 12,2 %. In ganz Europa liegt die Gesamtkapazität bei 86.075 MW. "Der Ausbau im Jahr 2010 betrug 9.259 MW und liegt damit ganz nahe am Rekordwert des Vorjahres, wo 10.315 MW errichtet wurden. Das enorme Wachstum der Windkraft in Europa ist einmal mehr beeindruckend", freut sich Mag. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, und weiter: "Die Windkraft deckt nun schon 5,3% des europäischen Stromverbrauchs, im Jahr 2009 waren es nur 4,8%."

Die Erzeugung der Windkraftanlagen beträgt 181 Mrd. Kilowattstunden jährlich. Spitzenreiter innerhalb Europas ist Spanien mit einem Zubau von 1.516 MW, knapp gefolgt von Deutschland mit 1.493 MW. Deutliche Zuwächse gibt es auch in Frankreich, Großbritannien sowie den mittel- und osteuropäischen Ländern.

Ökostromnovelle erforderlich

In Österreich ist der Ausbau nach vier Jahren des Stillstands 2010 wieder in Gang gekommen, acht Anlagen mit

insgesamt 16 MW wurden errichtet. Insgesamt drehen sich 625 Windkraftanlagen mit 1011 MW Leistung. Sie decken den Strombedarf von rund 600.000 Haushalten. "Für Österreich war die Verlängerung des Einspeisetarifs der erste Schritt. Jetzt bedarf es dringend einer Verbesserung des Ökostromgesetzes im ersten Halbjahr 2011, um einen konstanten Ausbau in den nächsten Jahren zu gewährleisten", erklärt Moidl.

Politischen Handlungsbedarf gibt es auch in Europa. Erstmals seit 1998 wurde in der EU wieder mehr Kohlekraftwerksleistung zugebaut als abgebaut. Nach drei Jahren, wo die Windkraft Spitzenreiter beim Zubau neuer Kraftwerkskapazitäten war, wurde 2010 wieder mehr Gaskraftwerksleistung errichtet als Windkraft. "Wenn in absoluten Zahlen auch so viel Kraftwerksleistung aus erneuerbaren Energien errichtet wurde, wie noch nie, so betrug der Anteil erneuerbarer Energien nur 42% am gesamten Kraftwerksneubau. Wir waren schon deutlich darüber, so Moidl abschließend.

Aktuell sind bei der Ökoabwicklungsstelle OeMAG fertig genehmigte neue Windkraftprojekte mit einer Leistung von rund 600 MW eingereicht. "Wir freuen uns, dass in so kurzer Zeit so viele Windkraftanlagen die Genehmigungsverfahren passieren konnten, 600 Megawatt sind 60 % des aktuellen Anlagenbestands. Dies beweist die enorme Akzeptanz des weiteren Windkraftausbaus bei den Anrainern", freut sich Mag. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft.

Bezüglich weiterer 140 MW, die auch bei der OeMAG beantragt sind, ist ein Verfahren in zweiter Instanz anhängig. Insgesamt ist das Förderkontingent für neue Ökostromanlagen bis ins Jahr 2015 bereits belegt, und zwar nicht nur

für die Windenergie, sondern auch für Biomasse, Biogas und Geothermie. Verschärft wird die Situation dadurch, dass verschiedene Projekte einander blockieren: Projekte, die über OeMAG-Verträge verfügen, und längere Realisierungszeiten haben, blockieren andere Projekte, die jederzeit umgesetzt werden könnten, jedoch im Fördersystem weiter hinten gereiht sind.

Spezielle Fristen im geltenden Ökostromgesetz sind ein weiterer Stolperstein. Dadurch, dass Projekte maximal drei Jahre in der Reihung um einen OeMAG-Vertrag bleiben, drohen von den bereits eingereichten Projekten mindestens 150 MW aus dem Ökostromfördertopf wieder herauszufallen.

Im Ökostromgesetz aus dem Jahr 2008 ist die Errichtung von Windkraftanlagen mit einer Leistung von 700 MW bis zum Jahr 2015 vorgesehen. Der österreichische Nationale Aktionsplan Erneuerbare Energien, der im Juni 2010 der EU Kommission gemeldet wurde, sieht einen Ausbau der Windkraft bis zum Jahr 2015 um 950 MW und bis zum Jahr 2020 um insgesamt rund 1570 MW vor. Keines dieser Ziele ist mit dem aktuell geltenden Ökostromgesetz erreichbar. „Aufgrund der begrenzenden Regelungen und Hürden im Ökostromgesetz sind die energiepolitischen Ziele so nicht erreichbar. Da bedarf es dringend einer Verbesserung des Ökostromgesetzes“, fordert Moidl. Seit dem von Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner vergangenen Mai veranstalteten Ökostromtag 2010 haben konstruktive Gespräche mit den Beamten der Sektion Energie stattgefunden, auch mit den Beamten des Lebensministeriums laufen gute Gespräche.

www.igwindkraft.at

Bundesverband Erneuerbare Energie Österreich gegründet

Schulterschluss von acht Verbänden

Im Bundesverband Erneuerbare Energie haben sich die wichtigsten Akteure aller Sektoren im Bereich nachhaltiger Energien zusammengeschlossen. Durch die Bündelung der Kompetenzen soll der Bundesverband zur Innovationsdrehscheibe der österreichischen Energiepolitik werden. Er tritt mit Nachdruck für die Sicherung und Nachhaltigkeit der österreichischen Energieversorgung ein.

Bundesverband als Katalysator für die Energiewende. "Die Energieversorgung befindet sich an einem wichtigen Wendepunkt. Für ihren langfristigen wirtschaftlichen Erfolg und die soziale Stabilität ist es ganz wesentlich, dass wir uns rechtzeitig auf eine stabile und unabhängige Energieversorgung aus heimischen, erneuerbaren Ressourcen stützen können. Wir dürfen also keine Zeit verlieren, dieses solide Fundament unserer Energieversorgung - Erneuerbare Energie - in ausreichendem Maße zu schaffen. Der Verband Erneuerbare Energie Österreich sieht das als sein Hauptziel. Nachhaltige, krisensichere und preisstabilisierte Energieversorgung braucht neue Wege", erklärte DI Josef Plank, frischgebackener Präsident des neuen Verbandes, anlässlich einer Pressekonferenz am 4. Februar in Wien und ergänzte: "Der Bundesverband sieht sich als Katalysator, Ideenpool und Kompetenzzentrum zur Unterstützung einer umfassenden und professionellen Umstellung des Energiesystems in Österreich, die man jetzt mit noch mehr Nachdruck ansteuern muss".

Geballte Kompetenz. Schon die Gründungsorganisationen des Bundesverbands vereinen die geballte innovative und wirtschaftliche Kompetenz des Sektors: IG Windkraft, Kleinwasserkraft Österreich, Österreichs Energie, Photovoltaik Austria, Austria Solar, Österreichischer Biomasse-Verband, ARGE Kompost und Biogas und pellets Austria. Gemeinsam decken

die Gründungsmitglieder rund 70% des österreichischen Stromverbrauchs ab. Im Wärmebereich sind es 30%. Plank: "Das Jahr 2011 verspricht somit eine wichtige Weichenstellung für die Österreichische Energiepolitik."

Aus Sicht der Gründungsmitglieder stehen nicht Einzeltechnologien nebeneinander oder gar in Konkurrenz zueinander. Vielmehr steht ihre gegenseitige Ergänzung im Sinne einer stabilen und nachhaltigen Energieversorgung im Vordergrund - eine gesamthafte Betrachtung von der Produktion über die Verteilung bis hin zum Endverbraucher.

Brauchen Allianz der Vernünftigen. "Wir müssen leider feststellen, dass ein umfassender strategischer Ansatz in der österreichischen Politik derzeit nicht zu erkennen ist. Diese neue Organisation hat auch zum Ziel, die politischen Entscheidungsträger durch die vorhandene Kompetenz zu unterstützen, und noch viele andere Vertreter der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft für diese 'Allianz der Vernünftigen' an Bord zu bringen", erklärte Plank. In der täglichen Arbeit wird sich der Verband deshalb aktiv mit konkreten, wissenschaftlich gesicherten und ambitionierten Vorschlägen in die österreichische Energiepolitik einbringen.

Beirat als Think-Tank. Zur Beratung des Vorstandes und als Think-Tank des Vereines wird ein Beirat eingerichtet, dessen Mitglieder aus dem Bereich der politischen Parteien, der interessierten Öffentlichkeit und der Wissenschaft kommen. Landeshauptmann Hans Niessl ist designierter Vorsitzender des Beirates. Die Parlamentsabgeordneten Ing. Hermann Schultes, Mag. Christiane Brunner, Ing. Norbert Hofer und Mag. Rainer Widmann gehören dem Beirat ebenso an wie Mag. Michael Cerveny (ÖGUT), Univ.Prof.Dr. Reinhard Haas (TU Wien), Dr. Kurt Kratena (WIFO) und Dr. Horst Steinmüller (Energieinstitut Linz).

Photovoltaik in Ö: „Endstation Sehnsucht“

Die Wartezeit auf eine tarifgeförderte Photovoltaikanlage beträgt bereits 10 Jahre

Die Nachfrage nach Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) in Österreich ist ungebrochen. Die Österreicher wollen Sonnenstrom, doch der Weg dorthin ist mehr als steinig. Das Förderkontingent für Photovoltaikanlagen über 5 Kilowatt-peak ist inklusive des Jahres 2019 ausgeschöpft. Das heißt, wer heute einen Antrag auf Tarifförderung für eine PV-Anlage stellt, wird für das Jahr 2020 eingereiht. „Ein unhaltbarer Zustand“, kritisiert Hans Kronberger vom Bundesverband Photovoltaic Austria (PVA) die aktuelle Situation. Das Interesse an der Errichtung von Photovoltaikanlagen ist in Österreich enorm. Die Möglichkeiten werden durch das geltende Ökostromgesetz, das eine jährliche Summe von 2,1 Millionen Euro für Photovoltaik vorsieht, dramatisch eingebremst. Hans Kronberger: „Wir appellieren an den Wirtschaftsminister und an das Parlament, das neue Ökostromgesetz so zu gestalten, dass Österreichs PV-Werber, ähnlich wie in über fünfzig Staaten der Welt, die Möglichkeit erhalten in diese Zukunftstechnik zu investieren. Sonnenstrom verfügt über (fast) unendlich viel Primärenergie und wird eine bedeutende Säule der Stromversorgung der Zukunft sein.“ Die mehrfach von Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner erwähnte Deckelung von PV in der Novelle des Ökostromgesetzes zu Fall zu bringen, wird vom Bundesverband Photovoltaic Austria (PVA) ausdrücklich begrüßt.

Entgegen allen Unkenrufen der PV-Gegner und trotz einer deutlichen Tarifrückung wurden in Deutschland im Jahre 2010 zwischen 7 und 8 Gigawatt Photovoltaikleistung installiert. International erlebt die PV-Industrie Zuwachsraten von über 30 Prozent. „Die österreichische PV-Industrie ist sowohl in der Modulherstellung als auch in den Zulieferbereichen bestens aufgestellt und weltweit anerkannt. Zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber internationalen Mitbewerbern brauchen wir aber auch einen starken Heimmarkt“, erklärt Ingram Eusch, Geschäftsführer KIOTO Photovoltaics GmbH.

Bundesverband Photovoltaic Austria
Neustiftgasse 115A/19, 1070 Wien
www.pvaustria.at



Neue Studie bestätigt: Windenergie senkt Strompreise

Absenkung um 1,1 Cent je Kilowattstunde

Die European Wind Energy Association EWEA stellte auf der in Berlin stattfindenden internationalen Netz-Konferenz Grids 2010 eine neue Netzstudie vor, die erneut die Strompreis senkende Wirkung der Windenergie (Merit-Order-Effekt) bestätigt. Aufgrund des Merit-Order-Effekts wird laut Studie die Windenergie bis 2020 den Preis jeder Kilowattstunde Strom um mindestens 1,1 Cent reduzieren.

Seit gestern diskutieren Experten auf der vom europäischen Windenergieverband EWEA veranstalteten Konferenz Grids2010 den Netzausbau der Zukunft und die Auswirkungen der Windenergie auf die europäischen Stromnetze.

In der heute präsentierten Studie "Powering Europe: wind energy and the electricity grid" wurde einmal mehr die Strompreis senkende Wirkung der Windenergie bestätigt. Bei einer prognostizierten Windkraftleistung in Europa von 265.000 Megawatt im Jahr 2020 wurde eine Strompreis senkende Wirkung von 1,08 Cent pro Kilowattstunde errechnet. Jede Kilowattstunde Strom wird aufgrund der Windkraft 2020 um 1,08 Cent

billiger sein, nicht nur der Windstrom. In Summe ergibt sich für ganz Europa eine Kostenersparnis von 41,7 Milliarden Euro jährlich ab 2020. In den Berechnungen wurde ein relativ niedriger Strompreis angenommen. Der Merit-Order-Effekt wird aber vom Strompreis stark beeinflusst. Eine Verteuerung der Preise für fossile Energie bewirkt daher weitere preisdämpfende Effekte durch die Windenergie.

Mag. Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft: "Die Vorteile der preisdämpfenden Effekte der Windkraft liegen klar auf der Hand. Auch in Österreich ist nicht nur der volkswirtschaftliche Nutzen der Windkraft durch zusätzliche Arbeitsplätze und die Vermeidung von Klimaschäden deutlich positiv. Auch betriebswirtschaftlich profitieren Verbraucher durch den Merit-Order-Effekt. Die Förderung des Windkraftausbaus ist daher eine Investition in die Zukunft."

Was ist der Merit-Order-Effekt?

Beim Börsehandel von Strom gibt jeder Handelsteilnehmer ein Gebot ab, das sich zusammensetzt aus der Menge

Strom und einen bestimmten Preis, um den geliefert werden kann. Die Börse sortiert die Gebote nach den Kosten in aufsteigender Reihenfolge und erstellt die sogenannte Einsatzreihenfolge der Kraftwerke oder "Merit-Order". Die Börse erteilt nun den Kraftwerken der Reihe nach einen Zuschlag, beginnend mit dem niedrigsten Gebot, bis der prognostizierte Bedarf gedeckt ist. Das Gebot des letzten Kraftwerkes, das noch einen Zuschlag erhält, bestimmt den Strompreis, der dann für alle zustande gekommenen Lieferverträge bezahlt wird. Das bedeutet, dass die Kraftwerke nicht nach ihrem eigenen Gebot bezahlt werden, sondern nach dem letzten noch benötigten und damit teuersten Kraftwerk.

Je mehr Windenergie, aber auch andere erneuerbare Energien eingespeist werden, desto seltener müssen die ganz teuren Kraftwerke eingesetzt werden und umso geringer fällt daher der tatsächliche Stromhandelspreis aus. Durch diesen "Merit-Order"-Effekt senkt die vermehrte Produktion von Windenergie die Großhandelspreise.

SKF – Maßgeschneiderte Lösungen für die Windenergie

SKF ist weltweit einer der führenden Hersteller von Qualitätslagern, Dichtungen, Mechatronik-Bauteilen, Schmiersystemen und Dienstleistungen.

Durch den Einsatz aller oder nur einiger dieser Kompetenzplattformen, entwickelt SKF maßgeschneiderte Angebote für jedes Kundensegment.

Dadurch können Kunden ihre Leistung verbessern, den Energieverbrauch verringern und ihre Gesamtkosten reduzieren.

Weltweit tätige Windkraftanlagenhersteller benötigen Lieferanten, die ebenfalls über weltweite Kompetenz und Präsenz verfügen und Konstruktions- und Fertigungsmöglichkeiten sowie Dienstleistungen in hoher Qualität rund um den Globus anbieten. Wesentliche Ziele sind dabei die Erhöhung der Turbinenleistung, die Steigerung der Verfügbarkeit und Effizienz.

In spezialisierten Entwicklungszentren betreibt SKF eine kontinuierliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Auf dieser Basis bietet SKF eine breite Palette maßgeschneiderter Lösungen für unterschiedlichste Windkraftanlagen.

Bewährte Lagerangebotspalette

SKF bietet ein breites Lagerprogramm für wesentliche Komponenten von Windturbinen an.

Hauptwellenlager

Zweireihige Kegelrollenlager Nautilus TM, CARB Toroidal-Rollenlager, Pendelrollenlager, Zylinderrollenlager und Kegelrollenlager sind für Turbinengrößen im Multi-Megawatt-Bereich verfügbar.

Getriebelager

Tragfähige Kegelrollenlager, Kegelrollenlager, Rillenkugellager, Vierpunkt-lager und die jeweiligen Anwendungsbedingungen angepasst.

Generatorlager

SKF empfiehlt in dieser Anwendung nachdrücklich den Einsatz von Hybridlagern, um zu verhindern, dass elektrischer Strom durch das Lager fließt. Desweiteren gibt es speziell für Windkraftgeneratoren entwickelte Lösungen wie geräuscharm laufende Rillenkugellager.

Schwenklager

Zur Rotorblattverstellung bzw. zur Windnachführung der Gondel

Und noch mehr als Lagertechnologie

Weitere Beispiele des Produkt- und Leistungsprogramms sind:

SKF WindCon-Onlinesystem

Weltweite Zentren für die Rund-um-die-Uhr Zustands-Überwachung von Windkraftanlagen und -Komponenten. Durch die Fernüberwachung über Internet oder GPRS ist SKF WindCon ideal für Offshore- wie auch Onshore-Anwendungen geeignet.

SKF WindLub

Zentrale automatische Fettschmierungssysteme für rotierende Anlagenkomponenten – diese können auch an Fernüberwachungssysteme gekoppelt werden. SKF WindLub führt exakt die notwendige Menge Schmierstoff zur richtigen Zeit an die richtige Stelle und vereinfacht so Wartung und Umweltverträglichkeit.

Lagerfette

Eine breite Palette an Lagerfetten, die weltweit von Windturbinenherstellern und -betreibern getestet und eingesetzt werden. Die Rezepturen der SKF Schmierstoffe sind auf die individuellen Anforderungen verschiedener Anwendungen in Windkraftanlagen, z.B. der Hauptwelle, Generator oder Rotorverstellung, abgestimmt



SKF offer for the wind industry



- Pitch bearing
- Sealing solutions
- Plain bearings
- Mainshaft bearings SRB / CARB / TRB / DRTRB
- Mainshaft housings and locknuts
- Automatic distributed lubrication system
- Couplings
- Yaw bearing

- Engineering Consultancy Services
- Gearbox bearings TRB / CRB / SRB / CARB / DRTRB
- Condition Monitoring WindCon / WebCon
- Monitoring and diagnostics services
- Spare part management
- Mechanical repairs & refurbishment
- Maintenance tools
- Greases
- Generator bearings DGBB / INSOAT / XL-Hybrid
- Bolt tensioning tools
- Tower alignment services

Dichtungen

SKF Dichtungslösungen für Hauptwellenlager, Getriebe und Generatoren sind auf maximalen Schutz gegen Schadstoffe von außen ebenso ausgelegt, wie auf optimale Rückhaltung des Schmiermittels.

Kupplungen

Spezielle OK-Kupplungen, die Getriebe mit der Hauptwelle der Turbine verbinden: Im Vergleich zu einigen Alternativen kann damit die Montage- bzw. Demontagezeit um den Faktor 5 gesenkt werden

Nutmuttern

HMS-Gegenmuttern zur einfachen und schnellen Sicherung von Lagern. Die patentierten Systeme können in jeder Stellung an der Welle fixiert werden. Probleme mit eventueller Passflächen-/Reibflächenkorrosion bei der Demontage entfällt.

SKF Lösungen ermöglichen Anlagenherstellern und Eigentümern von Windparks folgende Vorteile:

- Verkürzung der Produkteinführungszeit
- Kundenspezifische Lösungen
- Höhere Energieausbeute bzw. Senkung von Energieverlusten
- Erhöhung der Turbinenleistung und -verfügbarkeit
- Senkung von Betriebs- und Wartungskosten
- Reduzierung des Schmiermittelverbrauchs
- Höhere Umweltverträglichkeit
- Minderung von Gewährleistungsansprüchen
- Globale Fertigung

Die Bosch Rexroth AG ist einer der weltweit führenden Spezialisten von Antriebs- und Steuerungstechnologien. Für über 500.000 Kunden entstehen unter der Marke Rexroth maßgeschneiderte Lösungen zum Antreiben, Steuern und Bewegen. Bosch Rexroth ist Partner für die Anlagenausrüstung und Fabrikautomation, für mobile Arbeitsmaschinen sowie für die Nutzung regenerativer Energien.

Rexroth

Condition Monitoring von Rotorblättern

Eis und Schäden auf Rotorblättern sind für Betreiber von Windenergieanlagen (WEA) verständlicherweise problematisch. Für Abhilfe sorgt Rexroth mit dem Überwachungssystem BLADEcontrol, dem einzigen weltweit am Markt und im praktischen Einsatz befindlichen Überwachungssystem zum Erkennen von Schäden und Eis, das auf Basis der Eigenschwingungsanalyse elastischer Körper funktioniert.

In den Rotorblättern installierte Schwingungssensoren erfassen die Schwingungen online, die die Elektronik in Echtzeit in der WEA im Detail auswertet. Während andere Hersteller die Sensoren an der Gondel befestigen, befinden sich die piezoelektrischen Messelemente hier direkt in den Rotorblättern. Treten extreme Ereignisse wie starker Blattschaden oder Eisansatz am Rotorblatt auf, wird der Steuerung direkt mitgeteilt, dass die WEA anzuhalten ist. So kann die Anlage im Gefahrenfall unmittelbar – auch automatisch – abgeschaltet werden.

Rotorblatt-Verstellung mit Musketier-Prinzip

Wie bei den drei Musketieren geht es bei der elektromechanischen Rotorblatt-Verstellung von Rexroth zu. Auch hier heißt es „Alle für einen, einer für alle“. Statt um Athos, Porthos und Aramis dreht sich hier aber alles um drei Schaltschränke des elektrischen Pitchsystems, in denen sich die Elektronik und die unterbrechungsfreie Stromversorgung gut geschützt vor der Umwelt befindet. Die Antriebe bestehen jeweils aus einem kompakten Planetengetriebe und einem wartungsfreien Asynchronmotor. Die gesamte Elektrik, Elektronik und Mechanik liefert Rexroth.

Dank der intelligenten Vernetzung der Elektronik untereinander und mit dem übergeordneten Leitstand bedeutet der Ausfall einer oder zwei Steuerungen nicht Stillstand Bild Verstellung: Nimm drei: Dank der untereinander vernetzten Steuerungselektronik der elektromechanischen Rotorblattverstellung übernimmt bei Ausfall eine Einheit die Arbeit der Anderen. (Bild: Bosch Rexroth AG >)

Alles inklusive: Getriebe mit überwachter Schmierung

Zuverlässigkeit und Standzeit von Getrieben stehen und fallen mit ihrer Schmierung. Das betrifft in besonderem Maße Getriebe für Windenergieanlagen mit ihren schwierigen Einsatzbedingungen. Rexroth bietet daher Hauptgetriebe neuerdings mit einem selbst entwickelten Kühlschmiersystem inklusive Partikel-Monitor und Wassergehaltssensor an. Eine Zahnringpumpe saugt das Schmieröl aus dem Ölsumpf an und drückt es durch den Filter und den Kühler zu den Schmierstellen. Für dieses Aggregat sprechen: hohe Betriebssicherheit (wenige bewegliche, ausfallgefährdete Teile), gutes Ansaugverhalten auch bei niedrigen Temperaturen, das breite nutzbare Drehzahlband (von 200 bis 3000 Umdrehungen pro Minute) und das sehr niedrige Betriebsgeräusch.

Die Rexroth-Ingenieure haben für die besonderen Einsatzbedingungen in WEA einen Kühler entwickelt, in dem speziell geformte Kühllamellen das Anhaften von Schmutz wirksam verzögern. Das Kühlergehäuse hat eine korrosionsbeständige Beschichtung, die auch den Offshore-Einsatz ermöglicht. Für die Reinheit des Öles sorgen Filter, die auch kleinste durch Verschleiß oder Verschmutzung entstehende Partikel bis zu einer Größe von 10 Mikrometern aus dem Fluid entfernen. Für eine lange Standzeit besitzen die Filter eine hohe Schmutzaufnahmekapazität.



Bild Getriebe: Highlight in Husum: Rexroth präsentiert ein Windkraftgetriebe der 2 MW-Klasse mit eigenem Kühlschmiersystem mit optionalem Partikel-Monitor und Wassergehaltssensor. (Bild: Bosch Rexroth AG)



Planung, Architektur, Frauen. P,A,F. – www.paf-schweiz.ch/

Ingenieurinnen in Netzwerken

TEIL 2

P,A,F. ist ein weiteres schweizerisches Netzwerk, das Frauen im Bereich Planung vernetzt. Ziel der P,A,F. ist es, die Gleichstellung von Frauen in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Architektur, Planung und Ausführung zu fördern. Die Tatsache, dass Planung meist von Männern gemacht wird und diese natürlich entlang des eigenen Alltags planen und bauen und damit viele Aspekte in der Planung fehlen, führte 1994 zur Gründung des Vereins „P,A,F. – Planung, Architektur, Frauen“. Seit damals engagiert sich P,A,F. in verschiedenen Projekten – sei es, um den Frauenanteil in der männerdominierten Bau- und Planungswelt zu steigern, oder um Frauen besser miteinander zu vernetzen.

Planungs- und Baubereich zu betreiben. Als Frauen und Bewohnerinnen ist es dem Netzwerk wichtig, die Bedürfnisse von Planerinnen auch als Quartier- und Siedlungsbewohnerinnen einzubringen. Fachlich werden Aspekte der Nachhaltigkeit, der Partizipation und für einen Lebensraum, der ein gleichberechtigtes Dasein für alle Bevölkerungsgruppen ermöglicht, diskutiert und gesellschaftliche und planerische Debatten eingebracht.

Die P,A,F. vernetzt Planerinnen und Nicht-Planerinnen – somit Produzentinnen von Planungs- und Bauleistungen und deren Kundinnen. In der P,A,F. sind Architektinnen, Raum- und Sozialplanerinnen, Gartengestalte-

als Fachexpertinnen, als Quartieraktivistinnen, als Benutzerinnen des gebauten Raums oder Politikerinnen für Fragen der Gestaltung des Lebensraums einsetzen und engagieren.

Und in Österreich?

In der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten [sic!] sind Frauen in der Landesvertretung noch immer unterrepräsentiert, vielen Gremien gehören keine Frauen an. Daher gibt es in den jeweiligen Länderkammern **Zusammenschlüsse der Ziviltechnikerinnen, Architektinnen und Ingenieurkonsulentinnen**, um die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche von Frauen einzubringen und somit die Rahmenbedingungen des Berufsalltags – von Frauen und Männern – mit zu gestalten.

Ein weiteres Anliegen der Ziviltechnikerinnen ist es auch, die Leistungen der Architektinnen und Ingenieurkonsulentinnen sichtbar zu machen – so haben fast alle Länderkammern einen eigenen „Ziviltechnikerinnen“-Folder erstellt.

Nähere Informationen siehe:

<http://www.wien.arching.at/index.php?cid=417>

<http://www.aikammeros.org/upload/download/Pospap.pdf>

<http://www.kammerwest.at/kammerwest-home/ziviltechnikerinnen/index.htm>

<http://m6eg.w4yserver.at/detail.php?id=2980>

Das Ziel von **femOVE**, dem Netzwerk der Expertinnen im Österreich-



PLANUNG, ARCHITEKTUR, FRAUEN. P, A, F.

... ist ein Netzwerk und bildet ein Forum für Frauen, die Einfluss auf die Gestaltung des Lebensraums nehmen.

Startseite
Über uns
Netzwerk
Regionalgruppen
Projekte
Weiterbildung
P,A,F. - unterwegs
Bulletin
Links
Kontakt
Impressum

Planung, Architektur, Frauen. P,A,F.

Ziel der P,A,F. ist, die Gleichstellung von Frauen in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Architektur, Planung und Ausführung zu fördern.

Wir

- bringen Frauenforderungen in Planung und Architektur ein
- betreiben Frauenförderung im Planungs- und Baubereich
- bestärken Frauen, vermehrt Einfluss auf die Gestaltung des Lebensraumes zu nehmen.
- motivieren Frauen, damit ihr Einfluss und ihre Präsenz im Berufsalltag oder in Fachgremien selbstverständlicher wird.
- unterstützen Frauen beim Formulieren und Vertreten ihrer Interessen beim Planen und Bauen.
- setzen uns für einen Lebensraum ein, in dem sich alle Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt bewegen können.
- engagieren uns für Mitbestimmung, Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit
- bieten Raum für Visionen
- bringen unsere Kenntnisse, Erfahrungen und Sichtweisen ein
- melden unsere Bedürfnisse als Quartier- und Siedlungsbewohnerinnen an
- vertreten eine integrale Sicht in der Raumentwicklung
- praktizieren vernetztes Denken
- beziehen soziale Aspekte mit ein
- finden innovative Lösungen

Zur Erreichung dieser Ziele vernetzt P,A,F. Fachfrauen und - ganz wesentlich - auch Nichtfachfrauen in Planung und Architektur.

LARES
Frauen setzen Zeichen bei Bau und Planung

Veranstaltungen

- 4. Bsu-Vernetzungstreffen
- Wie werden nachhaltige Bauten gesellschaftsfähig?
Donnerstag, 30. September 2010, 17.30 Uhr, Messe Luzern
Download Einladungsflyer
- P,A,F. - unterwegs
- Kartieren einer bekannten Strasse und eines bekannten Hauses: DIE Weststrasse | DAS Dreieck
Samstag, 4. September 2010, 14.00 Uhr im trottoir, Selnaustr. 6 in Zürich
Download Flyer paf unterwegs

Mehr Wissen
Infos zu Weiterbildungsveranstaltungen folgen demnächst

Aktuelles Bulletin
Bulletin Mai 2010
- Portrait der neuen Leiterin der Koordinationsstelle
- Experimente im Raum

Ziel des Vereins ist es, Frauenforderungen in Planung und Architektur einzubringen und auch Frauenförderung im

rinnen, Geographinnen, etc. vertreten. Es werden aber auch Nichtfachfrauen als Mitglieder aufgenommen, die sich

schen Verband für Elektrotechnik (OVE) ist es, Frauen in der Elektrotechnik und verwandten Berufsfeldern in Österreich gezielt in ihrer Karriereentwicklung zu fördern und zu unterstützen. Denn nach wie vor sind die Elektrotechnik sowie verwandte Fachgebiete, wie Maschinenbau, Physik, Informatik, Mechatronik, Nachrichten- und Fernsteuertechnik, von Männern dominierte Fachbereiche. Hochqualifizierte Expertinnen treten meist nur isoliert auf unterschiedlichen Hierarchieebenen in Firmen, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen auf. femOVE will die Expertinnen in der Elektrotechnik und verwandten Berufsfeldern aus ganz Österreich in deren Karriereentwicklung unterstützen und auch miteinander bekannt machen, um Synergien zu schaffen und Erfahrung- und Wissensaustausch zu ermöglichen. Hierfür stehen frei zugängliche Mailinglisten zur Verfügung, die man auch ohne Mitgliedschaft beim OVE nutzen kann. Außerdem will femOVE durch gezielte Informationen und die Organisation von Veranstaltungen das Networking unterstützen.

<http://www.ove.at/femove/>

Der Verein **frauenbauen** setzt sich dafür ein, Frauen, die Bauleistungen anbieten, vorzustellen bzw. das Berufsbild der Ingenieurinnen im Bereich Bauen/Planung bekannter zu machen. Ziel dieses Netzwerks ist es auch, Konsumentinnen von Bauleistungen mit Produzentinnen – eben den Mitfrauen bei frauenbauen - zu vernetzen. So zeigte eine umfangreiche Datenbank, welche Planungs- und Bauleistungen von Fachfrauen aus dem Netzwerk angeboten werden.

<http://www.frauenbauen.at/>

Die meisten Netzwerke von und für Ingenieurinnen und Technikerinnen, die in Österreich zu finden sind, sind nach Branchen oder Kammerzugehörig-

keit organisiert. Eine Vereinigung, die ein gemeinsames Ziel, wie beispielsweise die berufliche Vernetzung von Ingenieurinnen fördern oder ein umfassendes berufliches Aus- und Weiterbildungsangebot für Ingenieurinnen insgesamt anbietet, gibt es nicht. In Österreich fehlt bislang ein Netzwerk, das branchen-, kammer- und fächerübergreifend Ingenieurinnen vernetzt.

Die Autorinnen dieses Beitrags waren lange Zeit im Verein **FLuMiNuT** tätig, der für die Organisation des FiNuT-Kongresses 2001 gegründet wurde. Nach dem Kongress widmete sich der Verein bis zum Jahr 2009 der Herausgabe der „**Koryphäe**“, dem bislang einzige Medium für feministische Naturwissenschaft und Technik. Es wurden über 20 Ausgaben mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen veröffentlicht, wie „Nur alt – oder auch weise?“, „Alpiner Alltag“, „Wilde Wasser, weite See“, „Was ist gut?“ etc. Es wurde auch die Debatte über die Situation von (selbstständigen) Ingenieurinnen in Österreich aufgegriffen. Diesen Verein gibt seit 2009 nicht mehr, da es auf Grund mangelnder finanzieller Förderungen dem Team ab 2009 nicht mehr möglich war, die Zeitschrift weiterhin im Ehrenamt herauszugeben, da es keine finanziellen Mittel mehr für den Versand und Druckkosten gab.

Die aktuelle politische Forderung, dass mehr junge Frauen technische Berufe (Stichwort: Mehr Mädchen in MINT-Fächer) ergreifen sollen, erfordert neben einer spezifischen Berufsorientierung noch vieles mehr. So kann die Förderung eines österreichweiten, interdisziplinären Ingenieurinnen-Netzwerks, das Frauen aller technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche und Branchen vernetzt, wesentlich dazu beitragen, Fachfrauen in Technik und im Ingenieurberuf sichtbar zu machen. Eine bessere Vernetzung der Ingenieurinnen in Österreich kann auch dazu verhelfen, die

beruflichen, wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Bedingungen Frauenanliegen im Bereich (selbstständige) Ingenieurinnen zu verbessern.

Weitere Informationen:
verein@ingenieurinnen.at

Weiterführende Tipps

Treffen, Vernetzung, Kennenlernen, ...

In den regelmäßig stattfindenden FEMtech Netzwerktreffen werden relevante Themen vorgestellt und diskutiert. Anmeldung und weitere Informationen: <http://www.femtech.at>

Das Programm w-fORTE unterstützt Frauen in Forschung und Technologie in ihrem beruflichen Werdegang, zeigt die Attraktivität von naturwissenschaftlichen und technischen Arbeitsfeldern für Frauen auf und will damit der Unterrepräsentation von Frauen in technologisch-naturwissenschaftlichen Arbeitsfeldern entgegenwirken. w-fORTE bietet zahlreiche Studien zu Frauen/Technik und Ingenieurwissenschaften, Seminare und Weiterbildungen für Frauen sowie spezielle Karriereförderungen an.

Informationen:
<http://www.w-fforte.at>

Die FEMtech Expertinnendatenbank macht Expertinnen in unterschiedlichen Feldern sichtbar. Hier können sich Wissenschaftlerinnen verschiedenster Fachgebiete eintragen, wobei der Schwerpunkt der Datenbank in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik liegt.

<http://www.femtech.at/index.php?id=65>

<http://www.femtech.at/index.php?id=65&L=htsfehlqmyf>

Fachkräfte von Dienstleistern wie FERCHAU Engineering sind immer gefragter und kommen bereits in jedem zweiten Unternehmen zum Einsatz

Externe Mitarbeiter bieten Know-how und



Familienunternehmer Frank Ferchau ist für seine „unternehmerische Glanzleistung“ in der Kategorie Dienstleistung zum „Entrepreneur des Jahres 2008“ ausgezeichnet worden.

Für viele Unternehmen macht sich der Fachkräftemangel schon heute deutlich bemerkbar, da es immer schwieriger wird, qualifizierte Ingenieure zu finden. Großunternehmen wie Automobilkonzerne haben schon lange erkannt, dass die Kooperation mit Dienstleistern wie der FERCHAU Engineering GmbH viele Vorteile bringt. Laut einer Studie der Berlecon Research zum „Einsatz externer Ingenieure 2010“ in Deutschland greift inzwischen jedes zweite Unternehmen auf Dienstleister zurück. So kann neben der schnellen und flexiblen Überbrückung von Ressourcen-Engpässen oder Auftragsspitzen in Zeiten mit unsicherer Auftragslage vor allem auch ein Wissenstransfer für spezifische Projekte ermöglicht werden. Häufig führt der Blick von außen eine neue Sichtweise oder gar Problemlösungen herbei. Unternehmen, die schon einmal mit einem Dienstleister gearbeitet haben, wissen diese Kooperation zu schätzen, denn laut der Studie liegt in jedem dritten Unternehmen der Anteil externer Ingenieure bereits bei über 10 Prozent.

Doch gerade Mittelständler sind beim Einsatz externer Spezialisten noch skeptisch, da viele vor allem Bedenken bei der Eingliederung und der Weitergabe

wichtiger interner Daten haben. Zum Schutz der Unternehmen und deren Know-how gibt es jedoch klare Regeln. Des Weiteren setzen Engineering-Dienstleister wie FERCHAU ihre Fachkräfte überwiegend langfristig bei Unternehmen ein. Die Spezialisten arbeiten häufig über mehrere Jahre bei einem Kunden und gehören somit zum festen Bestandteil der Projektteams. Der Mangel an Erfahrung mit dieser Form des Ressourcenaustauschs ist sicherlich ein Hauptgrund für die Zurückhaltung einiger Mittelständler, denn diejenigen, die bereits mit Engineering-Dienstleistern kooperiert haben, wollen dies in 72 Prozent der Fälle wiederholen.

Der Fachkräftemangel und die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt werden die Unternehmen in den nächsten Jahren zwangsläufig zum Umdenken und zur Öffnung hin zu neuen Unternehmensstrukturen bringen, wodurch die Projektwirtschaft in Zukunft eine entscheidende Rolle spielt. Die heutige globale Wirtschaft erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, Schnelligkeit und Innovationskraft, welches mit herkömmlichen Organisationsstrukturen nicht zu gewährleisten ist. Durch die gemischten Teams und den damit verbundenen größeren Pool an Wissens- und Erfahrungswerten arbeiten die Mitglieder meist produktiver, lösungsorientierter und folglich nachhaltiger als rein interne Gruppen.

Laut einer Studie der EU-Kommission übersteigt in den kommenden Jahren, gerade im IT-Bereich, die Nachfrage beständig das Angebot. Um Un-

ternehmen mit IT-Consultants unterstützend zur Seite stehen zu können und für die Zukunft gerüstet zu sein, baut FERCHAU seit einigen Jahren vor allem sein Dienstleistungsangebot im IT-Sektor konsequent aus.

Mit Engineering-Dienstleistungspartnern treten Unternehmen dem immer stärker werdenden Druck entgegen und können für ihre Projekte hoch spezialisierte Ingenieure hinzuholen, ohne dass sie intern das nötige Know-how aufbauen müssen. Das Outsourcing ermöglicht Herstellern und Zulieferern also eine höhere Flexibilität, niedrigere Kosten und bietet Zugang zu zusätzlichen Kompetenzen in Forschung und Entwicklung der Dienstleister.

Auch bei Absolventen sind Engineering-Dienstleister wie FERCHAU immer beliebter, da diese Berufseinsteigern und Young Professionals durch die unterschiedlichen, interessanten Projekte bei verschiedenen Kundenunternehmen viel Abwechslung im Arbeitsalltag bieten. Darüber hinaus gewährleistet das österreichische Arbeitskräfteüberlassungsgesetz ohne Ausnahme Equal Payment und Equal Treatment, also die Gleichbehandlung externer Arbeitskräfte



Alle zwei Jahre sucht FERCHAU beim Innovationspreis zukunftsweisende Entwicklungen: Das Team Ecosteel GmbH aus Leipzig bekam den Preis für ressourcenschonendes Herstellungsverfahren für verbesserten Stahlguss mit dünnen Wandstärken.

Noch mehr Durchfluss auf kleinstem Raum

Festo erweitert Venturreihe VUVG



Große Leistung auf kleinem Raum – die VUVG Ventile von Festo wurde erweitert.
Bild: Festo

Platz ist im Anlagen- und Maschinenbau eine wertvolle Ressource. Mehr Leistung auf weniger Bauraum, lautet daher bei Magnetventilen die Devise. Eine Forderung, die der Automatisierungsspezialist Festo mit seiner Venturreihe VUVG bestens erfüllt. Bis zu 100% mehr Durchfluss, höhere Energiedichte und minimierter Platzbedarf, dafür steht diese erfolgreiche Venturfamilie, die nunmehr auch in der Anschlussgröße 1/8 Zoll lieferbar ist. Das erlaubt beinahe doppelt soviel Durchfluss, im Vergleich zum bisher größten VUVG-Ventil mit M7-Anschluss.

Ein Ventiltyp – viele Aufgaben

VUVG heißt der Maßstab für Standardventile. Mit ihm lassen sich Automationsaufgaben bequem und kostengünstig lösen. Dabei zeigen sich die kleinen Kraftpakete besonders flexibel, denn sie erlauben vielfältige Applikationen mit einem einzigen Ventiltyp. Das minimiert schon in der Konstruktion den Logistik- und Bestellaufwand.

Extrem langlebig und zuverlässig

Das patentierte Patronenprinzip (Konstruktion, Anordnung und Werkstoffkombination des Ventilschiebers) sorgt

bei den VUVG Ventilen für eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit und Drücke bis zu 10 bar bei einem äußerst kleinen Footprint. Ist noch mehr Power erforderlich, bietet Festo den praktischen Druckbooster DPA. Mit ihm kann man kostengünstig den Netzdruck bis maximal 16 bar verdoppeln – punktgenau überall dort, wo die Erhöhung sinnvoll ist. Ebenfalls mit an Bord bei den vielseitigen VUVG Ventilen: Vakuum-Funktionen und Reversibilität (zwei Drücke gleichzeitig an einem Ventil) für mehr Funktionalitäten, schnellere Zyklen und weniger Verschleiß.

www.festo.at

Flexibilität



Die FERCHAU-Challenge ist eine der vielen Fördermaßnahmen. Das Team aus Studenten der TU Hamburg-Harburg und der FH Lübeck mit ihrem prämierten achtbeinigen Laufroboter „Solis“.

bezüglich Regelungen wie Entgelt, Arbeitszeit, Arbeitsrecht oder Urlaub. Für die FERCHAU Mitarbeiter wurde ein eigener Tarifvertrag mit der IGM abgeschlossen.

Trotz der hohen Anforderungen kann der Einstieg bei einem Engineering-Dienstleister somit der ideale Karrierestart sein. Auch die Weiterbildungschancen bei Dienstleistern wie FERCHAU sind ein starker Pluspunkt. Um konkurrenzfähig zu bleiben, wird großer Wert darauf gelegt, dass FERCHAU-Mitarbeiter stetig professionell weitergebildet werden und immer mit dem neuesten Stand der Technik vertraut sind. Unternehmen werden sich also mit dem Einsatz von Projektwirtschaft auseinandersetzen müssen, damit sie vom frischen Wind durch externe Spezialisten profitieren können und gegenüber Mitbewerbern am schnelllebigen Markt nicht untergehen.

www.ferchau.de

Sanieren statt frieren!

Altbauten haben einfach schlechte Karten, denn diese sind häufig Energieschleudern und Verursacher von Unbehaglichkeit beim Wohnklima. Mit einer richtigen thermischen Sanierung kann schnell und einfach damit Abhilfe geschaffen werden. Das Beispiel „Ökohaus-Althaus“ zeigt, wie man daraus noch mehr machen kann. Seit 1. März 2011 schüttet der Staat wieder Fördermittel für die thermische Wohnhaussanierung aus.

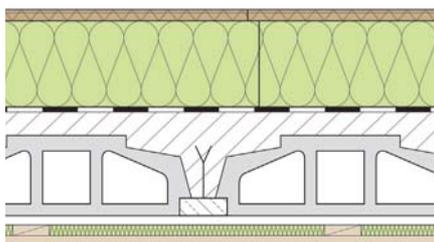
Bis Mitte der achtziger Jahre war ein Wärmeschutz im heutigen Verständnis ein Fremdwort im Baugeschehen. Darum weisen diese Bauten oft eine unzureichende Wärmedämmung der Gebäudehülle auf. Die Folgen sind meist fatal: Neben hohen Energiekosten und einem schlechten Wohnambiente treten häufig Bauschäden auf. Diese resultieren unter anderem aus stofflichen und geometrischen Wärmebrücken, die vielfach Kondensation auf der Innenseite verursachen und zum Teil zu Schimmelbildungen in den Wohnräumen führen können.

Die Lösung ist grundsätzlich simpel und heißt die gesamte Hülle des Hauses auf der kalten Außenseite mit geeigneten Wärmedämmstoffen einzupacken. Jedoch wie überall stecken die Tücken im Detail, denn ansonsten können mitunter schlimme Überraschungen auftreten. Bei der Auswahl der passenden Baukonstruktionen und Dämmstoffe sind ebenso die restlichen bauphysikalischen Aspekte wie Feuchte-, Schall- und Brandschutz nicht außer Acht zu lassen. So sorgen wasserdampfdiffusionsoffene Wärmedämmstoffe, wie etwa Steinwolleprodukte, in abgestimmten Baukonstruktionen, dass die Wärmeverluste erheblich verringert werden, aber gleich-

wohl der Wasserdampf im Winter von innen nach außen ungehindert entweicht. Dies beugt etwaigen Feuchteschäden nach Wärmedämmungsarbeiten effektiv vor. Zudem bewirken Dämmstoffe aus Steinwolle in der Regel eine Verbesserung der Schalldämmeigenschaften oder eine Erhaltung des vorhandenen Schallschutzes des Bestandsbauteils. Durch die Unbrennbarkeit der Steinwolle erfolgt nach Abschluss der Wärmedämmungsarbeiten für gewöhnlich eine Erhöhung des Brandschutzes.

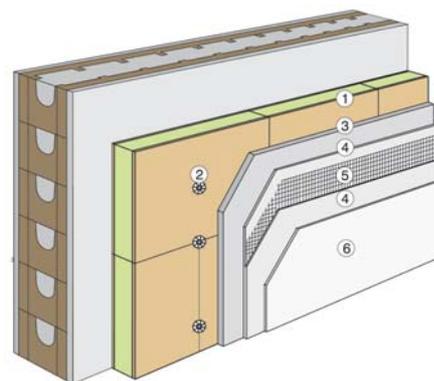
Bei Ökohaus-Althaus dämmte man die oberste Geschossdecke mit der Dachboden-Dämmplatte E-02/S von Knauf Insulation. Dieses Verbundelement aus magnesitgebundener Heraklith-Porenverschlussplatte mit nichtbrennbarer Oberfläche, 25 mm, und nichtbrennbarer Steinwolleplatte mit allseitigem Stufenfalz weist eine Gesamtdicke von 21,5 cm auf. Für nicht häufig begangene Dachböden wie bei „Ökohaus-Althaus“ ist das der ideale Wärmedämmstoff. Außerdem bietet die Verwendung dieser Dämmung viele Vorteile: Neben der hervorragenden Wärmedämmung sorgt das handliche Format für eine einfache, schnelle und trockene Verlegung. Auch sind diese Platten wesentlich höher belastbar.

Unbedingt zu beachten ist der Einbau einer Dampfbremse unterhalb der Wärmedämmung bei Einsatz auf Hohlkörperdecken wie bei „Ökohaus-Althaus“.



Dachboden-Dämmplatte E-02/S von Knauf Insulation

Bei den Außenwänden brachte man Tektalan A2-E-21-Wärmedämmplatten von Knauf Insulation mit der Stärke von 12,5 cm auf. Diese Fassadendämmplatten aus nichtbrennbarem Steinwollekern und beidseitiger, magnesitgebundener Heraklith-Deckschicht bestehen bei den bauphysikalischen Eigenschaften: Abgesehen von dem ausgezeichneten Wärmeschutz erhöht diese Dämmung den Brandschutz und ermöglicht die Wasserdampfdiffusion durch die Außenwände. Überdies verfügt dieses einzigartige Wärmedämm-Verbundsystem in Kombination mit dem mineralischen Dickputz-System von Baumit über eine hohe mechanische Festigkeit. Somit treten keine Beschädigungen an der Oberfläche der Dämmung nach Ballspielen, umstürzenden Fahrrädern usw. auf. Erst die magnesitgebundene Heraklith-Deckschicht ermöglicht den guten Haftgrund für den mineralischen Putz.



Tektalan A2-E-21-Wärmedämmplatten von Knauf Insulation

- 1 Tektalan A2-E-21-Wärmedämmplatten
- 2 wärmegeädmmter Fischer Schraubdübel Termoz 8u
- 3 Baumit GrundPutz Leicht
- 4 Baumit HaftMörtel
- 5 Baumit TextilglasGitter
- 6 Baumit SilikonPutz auf Baumit UniversalGrund



Tektalan A2-E-21-Wärmedämmplatten auf Außenwand.

Für die Optimierung der Dämmstoffstärken bewährte sich die Software „Gebäudeprofi“ von der österreichischen ETU GmbH.

Im Zuge der thermischen Verbesserung der Fassade sind ebenso die alten Verbundfenster gegen neue hochwärmedämmende Holz-Alu-Fenster getauscht worden.

Seit 1. März 2011 fördert der Bund abermals gesondert die thermische Sanierung für privaten Wohnbau ergänzend zu den Sanierungsförderungen der Bundesländer. Einen wichtigen Beitrag zur Weiterführung dieser wertvollen Bundesaktion hat die Nachhaltigkeitsinitiative „Bauen und Umwelt“ unter Federführung von Herrn Abg. z. NR Josef Muchitsch geleistet. Einreichungen geschehen für private Wohnbauten über die Bausparkassen.

Webtipps:
www.oekohaus.net
www.umwelt-bauen.at
www.publicconsulting.at

Baumeister Ing. Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Ing. Heinz Leo Liebming ist Experte im nachhaltigen Bauen. Seit mehreren Jahren auch als Fachjournalist, Vortragender und Rezensent namhafter Verlage im Bauwesen tätig.

www.liebming.org

Colocation mit besten Connections

interxion
Carrier-neutrale Rechenzentren

Interxion ist mit seinen 28 Rechenzentren in 11 europäischen Ländern die erste Adresse für sichere, energieeffiziente und hochverfügbare Colocation-Services. Seit Jänner 2011 notiert der Konzern auch an der New Yorker Börse.

„Die globale Wirtschaft durchlebt einen tiefgreifenden Wandel. Services wandern in die Cloud, Anwendungen werden virtualisiert und es ist offensichtlich, dass Colocation-Rechenzentren wie Interxion dabei eine wichtige Rolle spielen“, ist Christian Studeny, Geschäftsführer Interxion Österreich, überzeugt.

Qualitätsvorteile und den direkten Draht zu seinen Wertschöpfungspartnern innerhalb der Community“, erklärt Studeny.

1.100 Kunden setzen bereits auf Interxions energieeffiziente Rechenzentren, u.a. bwin, CSC und IKARUS. Außer ISPs und Carriern zählt Interxion v.a. Finanzdienstleister, Digital Media sowie Cloud Provider und Konzerne zu seinen Kunden. „Hochverfügbarkeit, Energieeffizienz und Connectivity Management verursachen Aufwand. Interxion liefert höchste Qualität auf Basis garantierter SLAs und übernimmt rund um die Uhr Verantwortung“, so Studeny.

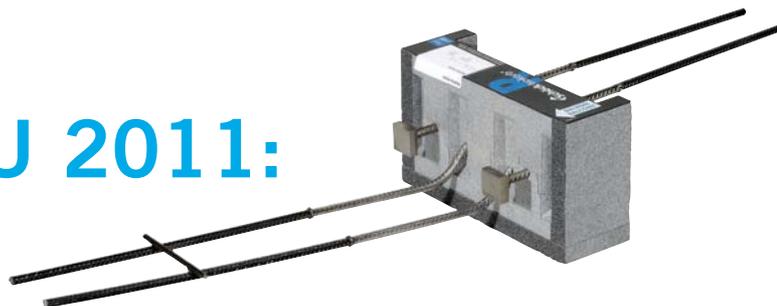
Die Carrier-neutrale Anbindung von Interxion ist in Österreich einzigartig. Mit europaweit 350 Carriern und ISPs, 18 Internetaustauschknoten und umfassenden Branchen-Clustern ist Interxion Knotenpunkt für Kosten- und Performance-Vorteile: „Der Kunde profitiert durch verbesserte Response-Zeiten, Einkaufs- und

www.interxion.at



Neuer Isokorb „Typ R“ für Balkonanschluss an Bestandsgebäuden.
ComBAR erschließt sich neue Anwendungen

Schöck auf der BAU 2011: Positiver Ausblick



Auf ein erfolgreiches Jahr 2010 blickt die Schöck Unternehmensgruppe mit Sitz in Baden-Baden zurück, erklärte Schöck-Marketingchef Sven Ustrabowski auf der „BAU 2011“ in München: „Insbesondere in Deutschland haben wir mit dem Isokorb vom Aufschwung der Baukonjunktur profitiert“.

Glasfaserbewehrung auf Wachstumskurs

Ein weiteres Geschäftsfeld hat im letzten Jahr ein deutliches Wachstum verzeichnet: die Spezialbewehrung „Schöck ComBAR“. Sie findet als Glasfaserbewehrung vor allem dann Verwendung, wenn eine klassische Stahlbewehrung nicht einsetzbar ist. Das Material verfügt über ähnliche Verbundeigenschaften wie Betonstahl. Bietet jedoch entscheidende Vorteile: es leitet weder thermisch noch elektrisch, rostet nicht und es ist leicht zerspanbar. Damit ist ComBAR besonders für den Einsatz im Gleisbau, Tunnel- und Brückenbau geeignet. Es gibt jedoch noch andere Anwendungsfelder. Wichtig sind diese Materialeigenschaften zum Beispiel auch beim Einsatz in Energieanlagen. Überall dort, wo eine elektromagnetische Induktion verhindert werden muss, kommt eine klassische Stahlbewehrung nicht in Frage.

Neue Anwendung: Energieanlagen

Die Glasfaserbewehrung wird international bei den unterschiedlichsten Projekten eingesetzt. So wird ComBAR beispielsweise als dauerhafte Bewehrung im Brückenbau verwendet. „Dadurch werden Korrosionsprobleme, die oft bei der Verwendung von Schwarzstahl auftreten, vermieden“, erklärte Ustrabowski: „Für den Einsatz in so genannten Anprallwänden, die Brücken begrenzen und Fahrzeuge vor einem Absturz schüt-

zen, haben ComBAR jüngst einem Praxistest in den USA unterzogen. Bei einem durchgeführten Anprallversuch fuhr ein 36-Tonner mit 80 km/h an die Wand. Das Ergebnis: Weder Biegerisse, noch andere Zeichen eines Biegeversagens konnten nach dem Versuch an der Wand gefunden werden. Die horizontalen Arbeitsfugen zwischen Kragplatte und Wand blieben ebenfalls unbeschädigt.

Isokorb R für die Sanierung und Modernisierung

„Die Reihe innovativer Produktlösungen von Schöck lässt sich auch im Bereich des Balkonbaues fortsetzen. In den letzten Jahren haben wir unseren bewehrten Isokorb konsequent weiterentwickelt“, so Ustrabowski weiter: „Längst sind wir nicht mehr ein reiner Anbieter für den Balkon-Neubau, sondern haben unser Produktsortiment mittlerweile auch für den Einsatz bei Sanierung und Modernisierung erweitert. Vor diesem Hintergrund steht unter anderem eine Lösung für die Balkonansanierung bei bestehenden Stahlbetondecken.“

Gezeigt wurde auf der BAU 2011 eine neue Produktlösung, die speziell für Balkonanschlüsse an bestehende Stahlbetondecken entwickelt wurde. Die Produktreihe „Schöck Isokorb Typ R“ ermöglicht nun erstmals, gestützte und auskragende Balkonkonstruktionen thermisch getrennt an die Bestandsdecke nachträglich anzuschließen. Die tragen-

den Bewehrungsstäbe des Schöck Isokorb werden mit Hilfe von Bohrungen und Injektionsmörtel in der Bestandsdecke verankert. Zudem garantiert ein nachträglicher Vergussbeton die kraftschlüssige Druckkrafteinleitung in die Bestandsdecke. Die bauaufsichtliche Zulassung des DIBt Berlin wird bis zum Juli 2011 erwartet. Ab diesem Zeitpunkt ist das Produkt auch serienmäßig lieferbar.

Somit bietet Schöck auch für die Gebäudesanierung ein sicheres wärmedämmtes Anschlusselement, das einen unkomplizierten Einbau gewährleistet. Balkonkonstruktionen aus Stahl und Stahlbeton lassen sich somit mit dem neuen Isokorb Typ R realisieren – je nach vorhandener Decke im Gebäude. Auch diese Produktreihe wurde aufgrund ihrer hohen energetischen Wirksamkeit vom Passivhausinstitut in Darmstadt als „Wärmebrückenarme Konstruktion“ zertifiziert.

„Dank des Schöck Isokorbs können inzwischen Bauteile unterschiedlicher Konstruktionen und Materialarten vom „Gebäudeinneren“ nach „Außen“ durch die wärmedämmende Fassade hindurchgeführt werden – wie Stahlbeton, Stahl und Holz und deren Kombinationen“, erklärte dazu Martin Lamprecht, Leiter des Schöck-competence Center Wärmedämmung.

Gold und Silber für die Jung-Chemiker der HTL Dornbirn!

Bemerkenswerte Erfolge für Schüler der HTL Dornbirn!

Zum zweiten Mal entsandte die Abteilung Chemie zwei Schüler der HTL Dornbirn zur Teilnahme am internationalen Grand Prix Chimique. Heuer kämpften Katja Schuler (5. Jahrgang) und Florian Hämmerle (4. Jahrgang) begleitet von Prof. Dr. Inge Eberhard und Prof. DI Rudolf Sams in Ellwangen für Österreich um die Medaillen und das mit großem Erfolg: Florian Hämmerle holte die Silbermedaille, Katja Schuler stieg auf dem Siegerpodest eine Stufe höher und nahm als Siegerin des Wettbewerbes die Goldmedaille mit nach Österreich. Wie bei jedem Grand Prix war das chemische Wissen aller Kandidaten auf sehr hohem Niveau.

Wettkampf und der Vergleich, eine zweite ergibt sich beim Grand Prix Chimique ohne Anleitung oder Rezept von selbst: Die Kandidaten aus unterschiedlichsten Schulen, Regionen und Ländern lernen sich innerhalb einer knappen Woche kennen und erfahren, dass ein gemeinsames Projekt sehr stark verbinden kann.

Während in den anderen Ländern die Vorbereitungen für die nationalen Ausscheidungen für den nächsten Grand Prix beginnen, stellt sich die HTL Dornbirn einer zusätzlichen Herausforderung: Der Grand Prix Chimique 2011 wird dann erstmals in Dornbirn stattfinden!

Dr. Erich Peter Klement ermittelte. Die Sieger erhielten einen vom Land Oberösterreich gestifteten Geldpreis 2.000.- Euro in der Nachwuchskategorie sowie jeweils eine von Microsoft bzw. IBM gesponserte Skulptur, die vom Hagenberger Künstler Franz Kühtreiber gestaltet wurde. Garfield ist eine Multi-User-fähige Management-Applikation für das Küchenteam der Firma Omicron. Das Projekt beinhaltet einige Berechnungen, ein eigenes Reportsystem und eine Rechteverwaltung. Es kommuniziert mit der Infrastruktur der Firma, um zusätzliche Features wie z.B. Terminverwaltung und aktuelle Dir. Herbert Hug (li.) und die Schüler der 5aI



Gold für Katja Schuler (3.v.li.) und Silber für Florian Hämmerle (4.v.li.)

Der Grand Prix Chimique ist ein internationaler Wettbewerb, bei dem sich die Schüler berufsbildender Schulen (Alter zwischen 16 und 23 Jahren) in anspruchsvollen Aufgaben aus der technischen Chemie messen. Die Kandidaten aus den 11 Teilnehmerländern zeigen in zwei Labortagen ihr praktisches chemisches Können.

Eine Dimension des Wettbewerbes ist sicherlich die Freude an der Chemie, der



1. Platz beim Hagenberg Award!

Der Softwarepark Hagenberg Award, die österreichweite Auszeichnung für Innovation und Qualität in der Softwareentwicklung, wurde im Beisein von Wirtschaftslandesrat KommR Viktor Sigl, Generaldirektor Dr. Ludwig Scharinger und Softwarepark-Leiter Univ.-Prof. Dr. Bruno Buchberger vergeben. Etwa 140 Interessierte erwarteten gespannt das Ergebnis in den Kategorien Haupt- und Nachwuchspreis, das die fachkundige Jury unter der Leitung von Univ. Prof.

Die Schüler Michael Eiler, Christoph Sejkora, David Greber der HTL Dornbirn bei der Preisverleihung im Softwarepark Hagenberg.

freuen sich gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft und ihren Betreuungslehrern über die erhaltenen „pm-basic“-Zertifikate. Benutzerinformationen zur Verfügung zu stellen. Das Projekt wurde umgesetzt von den Schülern der HTL Dornbirn (Michael Eiler, Christoph Sejkora, David Greber).

HTL Rankweil

Höhere Lehranstalt Bautechnik · Integrierte Gebäude und Energietechnik Neuer Ausbildungsschwerpunkt!

Energieeffizienz ist die Herausforderung unserer Zeit und bietet zukunftssträchtige Chancen im Beruf. Den Anforderungen der Wirtschaft nach Expertinnen und Experten nach energieeffizienten und ressourcenschonenden Energieeinsatz in der Gebäudetechnik trägt die Abteilung Bautechnik der HTL Rankweil mit einem Ausbildungsschwerpunkt „Integrierte Gebäude- und Energietechnik“ Rechnung.

Ausbildungsinhalte

Neben einer fundierten allgemeinen, bautechnischen Ausbildung werden im Ausbildungsschwerpunkt „Integrierte Gebäude- und Energietechnik“ vor allem ab dem 4. Jahrgang umfassende Kenntnisse und Fertigkeiten in der Planung, Ausschreibung, Abwicklung von Bewilligungsverfahren und in der Bauleitung von Gebäuden und gebäudetechnischen Anlagen mit den erforderlichen Energien zum Zwecke des Heizens, Lüftens und

Klimatisierens vermittelt. Ein verstärkter Unterricht erfolgt in den Gegenständen Sanitärtechnik, Heizungstechnik, Lüftungstechnik, Kältetechnik, Regelungstechnik und Passivhaustechnik.

Der **Ausbildungsschwerpunkt** überzeugt durch zahlreiche praktische Anwendungen und Projektarbeiten.

Ausbildungsdauer

5 Jahre / ca. 37 Wochenstunden

Abschluss: Reife- und Diplomprüfung

HTL Bregenz – Tag der offenen Tür

Der Tag der offenen Tür an der HTL in Bregenz am 22.1.2011 bot unserem Verband, vertreten durch den Landesgruppenobmann Ing. Georg Pötscher, die Gelegenheit zur Präsentation. Die auf dem Tisch ausgelegten Verbandszeitschriften und Prospekte fanden bei den Schülern und den Besuchern großes Interesse.

Erfreulich, dass mehrere Firmen mit der Demonstration ihrer Arbeitsplätze um junge Mitarbeiter warben! Das gab auch für künftige Schüler Entscheidungshilfe, für welche Fachrichtung sie sich entscheiden sollten.

Überraschend war die erstmalige Präsentation der Fachhochschule Dornbirn. Leider musste im Gespräch mit deren Vertreter zur Kenntnis genommen werden, dass diese Fachhochschule den HTL-Absolventen, selbst bei ausgezeichnetem Erfolg, kaum studienzeitverkürzend Vorkenntnisse anrechnet, wie das einige ausländische Hochschulen inzwischen anbieten. In den Gesprächen mit Lehrern und dem Direktor Prof. Mag. Gunther Berzler, der sich wegen der vielen Besucher über den Erfolg freuen konnte, wurde diese ungerechte Situation auch bedauert.



Links 3 Enkelkinder des Koll. Ing. Erich KUGLER, Vorstandsmitglied in der Landesgruppe VÖI Vorarlberg. „...Zukünftige Schüler an der HTL in Bregenz – man muss sich früh informieren!“

TGM – Tag der offenen Tür

Beim Tag der offenen Tür am TGM vertrat Altpräsident Ing. Georg Pötscher unseren Verband und nutzte die Gelegenheit zu Gesprächen mit dem Direktor Prof. Dipl. Ing. Karl Reischer und dem Generalsekretär des Technologenverbandes Ing. Norbert Pay.

Mit dem Direktor wurde über die beispielhafte Vernetzung der beiden Technikumsmiedern – TGM und Technikum Wien – gesprochen. Vom Technikum

werden die beiden Jahrgänge des Kollegs voll angerechnet und der Einstieg in das 5. Semester des Technikums ermöglicht. Während diese Möglichkeit öfter genutzt wird kommen Prüfungen für Bewerber um den Ingenieurtitel nach §2 Z 4, also für Bewerber ohne HTL-Abschluss aber mit langer Praxis, nur selten vor.

Koll. Ing. Pay sprach über das „TGM Zukunftsprojekt“ mit 16 „visionären Köpfen“. Schüler, LehrerInnen, Fachbe-

reichsleiter der Versuchsanstalten und Mitglieder des Technologenverbandes sind involviert.

Auch das TGM ist daran interessiert, dass sich mehr Mädchen für technische Berufe interessieren. Es wurde deshalb besonders auf den 10. Wiener Töchtertag am 28. April hingewiesen. Alle Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren sind dazu eingeladen. Nähere Information dazu unter www.toechtertag.at.

Priv. HTL Hollabrunn für Lebensmitteltechnologie feiert ihr 25-jähriges Jubiläum!

Der Versuch, „einzigartig“ zu sein - der Versuch, ein „Unikat“ zu sein - der Versuch, anders zu sein - dieser Versuch wurde am 15. Oktober 2010 gefeiert.

Die Priv. HTL für Lebensmitteltechnologie mit den Ausbildungszweigen Fleischwirtschaft und Lebensmittelhygiene ist eine Privatschule des Schulvereins zur Erhaltung und Förderung dieser Unikatschule Österreichs und somit auch Europas.

Die Absolventinnen und Absolventen finden nach Absolvierung dieser fünfjährigen Ausbildung attraktive Tätigkeitsprofile in der Lebensmittelwirtschaft, sei es in der Produktion, der analytischen und mikrobiologischen Kontrolle oder im Qualitätsmanagement und Implementieren von Qualitätsstandards wie IFS, HACCP etc.

Eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht und als Ausbildung für junge Fleischer in Hollabrunn begonnen hat. Dazu bedarf es eines engagierten Lehr-

teams, eines aktiven Schulvereins und vielen Mithelfern, die vor allem in der Lebensmittelindustrie zu finden sind.

Ein Blick auf die Homepage www.htllt-hollabrunn.ac.at zeigt auf, welche namhaften Betriebe das Ausbildungskonzept dieser Kadenschmiede der Zukunft unterstützen.

So wurde auch die Feier anlässlich des 25-jährigen Jubiläums zu einem lang vorbereiteten Unterrichtsprojekt, an dem alle Schulpartner beteiligt waren.

Umrahmt wurde die Feier durch die Musikkapelle des Hollabrunner Technik Bildungszentrums.



Landesschulinspektor HR Dr. Wilhelm König, Landtagspräsident Ing. Hans Penz und MR DI Dr. techn. Univ.-Prof. Werner Timischl vom bmukk im Interview

Herrn Landeshauptmannes, Dr. Erwin Pröll, den Präsidenten des NÖ Landtages, Herrn Ing. Hans Penz. Der NÖ Landesschulrat entsandte Herrn Landesschulinspektor, Hofrat Dr. Wilhelm König, vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst konnte Herr Ministerialrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Univ.-Prof. Werner Timischl, Stellvertreter des Sektionschefs der Sektion II - Berufsbildendes Schulwesen, begrüßt werden. In einer interessanten Interviewrunde konnte die Bedeutung der Schule für das Land Niederösterreich und die Republik Österreich dargestellt werden.

Am Ende der Feier bedankte sich der Schulleiter bei allen Anwesenden und rief in Erinnerung, dass nur durch das Zusammenwirken aller diese Erfolgsgeschichte geschrieben werden konnte.



Festzug durch Hollabrunn: Schüler/-innen der Priv. HTLLT in roten Jacken

Mag. Dieter Reichenauer begrüßte in Vertretung des

Sonderhoff beim Tag der offenen Tür in der HTL-Bregenz



Die Sonderhoff Engineering GmbH präsentierte sich beim Tag der offenen Tür in der Höheren Technischen Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt (HTL) in Bregenz.

Am Tag der offenen Tür der HTL am 22. Januar 2011 präsentierten sich neben der Höheren Technischen Lehranstalt 35 Unternehmen aus dem Wirtschaftsraum Vorarlberg, unter ihnen auch die Sonderhoff Engineering GmbH aus Hörbranz. Schüler und Lehrer konnten sich über Praktikumsstellen, Diplomarbeitsthemen, Anforderungsprofile und Berufsaussichten der ausstellenden Unternehmen informieren. Die engen Verbindungen der HTL Bregenz mit der ortsansässigen Wirtschaft, speziell den zukünftigen Arbeitgebern der HTL-Schüler/ innen im Technik- und Technologiesektor, machten beim Tag der offenen Tür deutlich, dass die Schule bezüglich Praxisorientierung, Wirtschaftsnähe und Berufsaussichten punkten kann.

In den Gesprächen zwischen Lehrern, Schülern und Unternehmen wurde besonders herausgestellt, dass die Höhere Technische Lehranstalt einige Lehrinhalte leider nicht komplett abdecken könne, wie z.B. das Thema „Verarbeitung von polymeren Reaktionswerkstoffen“ im Fachbereich Automatisierungstechnik.

Das hat Sonderhoff Engineering zum Anlass genommen, vor Ort im Unternehmen für Schulklassen der HTL einen Theorie- und Praxisunterricht im Bereich der 2K-Misch- und Dosierungstechnologie (statisch und dynamisch) abzuhalten.

Dieser Unterricht fand zum ersten Mal am 03.02.2011 mit zwei Klassen und deren Leh-

ren, insgesamt ca. 30 Personen, statt. Dabei ging es um verschiedene theoretische Themen, wie z.B. Unterschiede in den 1- und 2K-Technologien, Unterschiede in statisch- und dynamischer Dosierung, Möglichkeiten der unterschiedlichen Dosierpumpen und Genauigkeiten, Reaktionszeiten der eingesetzten Dichtungsschaumsysteme oder Haftung auf den eingesetzten Kunststoffen.

Aber auch praktisch bekamen die Gäste einiges geboten. Auf der Misch- und Dosieranlage DM 402/403 wurden Versuche mit PU-Schaum durchgeführt, wobei gleichzeitig der Aufbau der Anlage sowie der eingesetzte Mischkopf erklärt wurde.

Präsident des Österreichischen Patentinhaber- und Erfinderverbandes verstorben



Am 7. Jänner 2011 ist unser langjähriges Mitglied und Präsident des Österreichischen Patentinhaber- und Erfinderverbandes, **Ing. Helmut Jörg**, überraschend für immer von uns gegangen. Helmut Jörg war ein Mensch, ein Ingenieur, der seine

Selbstverwirklichung stets im Einsatz für andere Menschen und in der Verantwortung für das größere Ganze gefunden hatte. Sein besonderes Interesse und seine große Mühe galt natürlich den österreichischen Erfindern unter denen es erfreulicherweise auch viele Ingenieure gibt. Nachdem er immer allen und jedem helfen wollte, hatte er verständlicher-

weise stets ein Problem mit der Zeit. So lud er oft seine Gesprächspartner am späten Abend oder gar um Mitternacht zu Gesprächen oder Telefonaten ein. Dann hätte er nämlich genügend Zeit und Ruhe sich ganz deren Wünschen widmen zu können, meinte er.

Besonders hat er sich aber für die sozial schwachen in unserer Gesellschaft eingesetzt. Sein letztes großes Projekt auf diesem Gebiet war ihm leider nicht mehr gegönnt zur Vollendung zu bringen. Es wäre dies die Schaffung eines neuen Berufsbildes für jene Jugendliche gewesen, die den Herausforderungen einer üblichen Berufslehre nicht gewachsen sind. Auch ihnen einen sicheren Platz in der Wirtschaft und Gesellschaft zu geben war ihm eine große Herzensangelegenheit.

Helmut Jörg war auch ein begnadeter Ingenieur. Seine vielen Erfindungen bezeugen dies. Als ich vor einem halben Jahr eine Besprechung im Café Landmann mit ihm hatte und es sich abzeichnete, dass er einen Teil seiner Bürde als Präsident des Erfinderverbandes in jüngere Hände würde legen können, war er vor allem darüber erfreut, nun endlich mehr Zeit für das zu haben, was er schon immer gerne mehr hätte sein wollen, nämlich ein Ingenieur. Nun ist er zum größten aller Ingenieure heimgegangen. Der Verband Österreichischer Ingenieure wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dittmar Zoder



Helmut Safer – Technischer Rat

Mit Entscheidung vom 10. Jänner 2011 hat der Herr Bundespräsident Ing. Helmut Safer Eur Ing. den Berufstitel „Technischer Rat“ verliehen.

TR Ing. Safer genießt seit Jahren einen ausgezeichneten Ruf als Fachmann und Ingenieur und als Sachverständiger in allen Bereichen der Aufzugstechnik. Als Bereichsleiter im TÜV ist österreichweit Ansprechstelle für alle Belange in diesem Bereich. TR Ing. Safer ist er außerdem zuständig für die Konzeption und Abhaltung aller Seminare für Aufzugs- und Sicherheitstechnik und gibt hier sein über die Jahre erworbenes umfangreiches theoretisches und praktisches Wissen weiter.

TR Ing. Safer ist seit vielen Jahren Mitglied des VÖI und leitete mehrere Jahre als Obmann die Landesgruppe Wien/Burgenland. Als Funktionär des VÖI hat er seine Erfahrungen zur Weiterentwicklung des österreichischen Ingenieurstandes aktiv eingebracht.

Der VÖI dankt dem Kollegen Safer für seine Mitarbeit im Interesse aller österreichischen Ingenieure und gratuliert herzlich zu dieser hohen Auszeichnung, die nur hervorragenden Vertretern ihres Berufes verliehen wird. Ordnungsgemäße Pflichterfüllung allein würde dafür nicht reichen.



Ehren- präsident Herbert Putz – 60 Jahre Mitglied im VÖI

60 Jahre einem Verband die Treue zu halten, ist sicher ein Ereignis, welches in unserer Zeitschrift entsprechend zu würdigen ist. Davon viele Jahrzehnte ehrenhalber seine Zeit, sein Wissen und seine Kraft für die Anliegen der Kollegen zur Verfügung zu stellen ist dies umso mehr. Dabei meine ich nicht nur den unbezahlten Vollzeitjob, in dem Kollege Putz als Präsident unserem Verband diente, sondern vor allem auch sein Bemühen um die vielen kleinen und großen Anliegen der Kollegen, die man so an ihn heranträgt. Kollege Putz ist stets in aller Bescheidenheit und oft unbemerkt um deren Lösung bemüht. Die Frage wird wohl unbeantwortet bleiben, wer denn dies alles täte, gebe es nicht unseren Kollegen Putz.

Ich möchte heute die Gelegenheit nutzen, ihm in meinem Namen und ich darf wohl auch sagen im Namen aller Kollegen unseres Verbandes, einmal ein herzliches danke zu sagen.

Dittmar Zoder



DI Peter Reichel ein junger 50er

Am 27. Februar feierte Peter Reichel seinen fünfzigsten Geburtstag. Der VÖI gratuliert herzlich zu diesem runden Wiegenfest und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit und noch viele Jahre seiner Schaffenskraft. Diese nicht ganz uneigennützig, denn 2008 hatte sich Reichel bereit erklärt auch den VÖI als Generalsekretär zu betreuen. Herzlichen Dank!

Peter Reichel hat 1985 an der TU Wien das Studium der Technischen Physik abgeschlossen. Nach 14 Jahren Tätigkeit in der Industrie, vorwiegend bei Fa. ELIN, übernahm er 2000, nachdem er reichlich Erfahrung gesammelt hatte, die Leitung eines Bereiches im Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie. Die Industriesparten Bauelemente, Energie und Umwelt, Industrieanlagenbau, Regeltechnik und Gebäudeautomation sowie Installationstechnik waren sein Aufgabengebiet.

2004 wechselte Dipl.Ing. Reichel in das Ingenieurhaus in der Eschenbachgasse und übernahm als Generalsekretär die Leitung des ÖVE – Österreichischer Verband für Elektrotechnik-. In der Folge wurde Peter Reichel in den Vorstand mehrerer technischer Organisationen berufen.

2006 übernahm er als Generalsekretär auch die Leitung des ÖIAV – Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein sowie das Generalsekretariat des österreichischen Nationalkomitees von FEANI – Europäische Vereinigung Nationaler Ingenieurverbände- und, wie bereits erwähnt, 2008 die Betreuung des VÖI.

Für alle österreichischen Ingenieure, besonders aber für den europäischen Sonderfall des HTL-Ingenieurs, ist es ein Vorteil, dass Reichel als für die Finanzen verantwortliches Mitglied im Vorstand von FEANI tätig ist. Österreich hat mit Peter Reichel in dieser Organisation einen Vertreter, der für den Sonderfall der „österreichischen Ingenieurausbildung“ eintritt.



Vom Ing. zum Dipl.-Ing.(FH)

berufsbegleitend,
mit Fernstudienelementen, in 2 Jahren

Studienrichtungen:

- (1) **Informationstechnik**
- (2) **Maschinenbau**
- (3) **Wirtschaftsingenieurwesen**
- (4) **Bauingenieurwesen**
(organisiert durch Ingenium Education)



Neu ab Herbst:
Studienstart auch an
der HTBLA Hollabrunn
(Maschinenbau)
und an der HTL Wien 3
(Informationstechnik)



03172/603/4020

Studienstandorte:

Weiz, Bulme Graz,
HTBLA Graz Ortwein,
HTBLuVA Wr. Neustadt,
Stockerau, HTBLA Linz,
HTBLA Vöcklabruck,
HTBLA Salzburg,
HTBLA Innsbruck-T,
HTBLA Innsbruck-A,
HTBLA Fulpmes,
HTBLA Rankweil

Infos: info@aufbaustudium.at

Tel.: 03172/603/4020



**Studien und Technologie
Transfer Zentrum Weiz**

In Kooperation mit der HTWK Leipzig (D)
und der Hochschule Mittweida (D).

Unsere Mitglieder feiern...

Der VÖI und die Redaktion wünschen allen Geburtstagskindern alles Gute!

50. Geburtstag

Ing. Ferdinand OCHABAUER
Ing. Walter STIX
Ing. Manfred KÖNIG
Ing. Gerald STEINDL
Ing. Karl HEIDINGER
Dipl.-HTL-Ing. Gerhard MICHLBAUER
Ing. Teresa MANHARDT
Ing. Engelbert DANNER
Ing. Erich EICHBERGER
Dietmar KAPLANER
Ing. Jakob HASENAUER
Ing. Karl HANDL
Ing. Walter BODEMANN
Ing. Karl PIRSCH

55. Geburtstag

Ing. Leo FALKNER
Ing. Karl LANGENSTEINER
Ing. Johann DOMEJ
Ing. Maximilian HAAS
Ing. Theodor BRODMANN
Ing. Helmut Johann FOSODEDER
Bmst. Ing. Paul MAIER
Ing. Franz SCHULZ

60. Geburtstag

Ing. Karl Georg JOST
Ing. Hansjörg KRÖLL
Ing. Herbert PUTZ
Ing. Helmut GRING
EUR ING Ing. Helmut SAFER
Bmst. Ing. Karl CSAR
Ing. Ernst WINDHAGER
Ing. Stefan BAIDINGER
Ing. Edgar BERGMANN

65. Geburtstag

Ing. Johann JAKLITSCH
Ing. Andreas WINTERSTELLER
Ing. Ernst PIDNER
Ing. Norbert DANNINGER

70. Geburtstag

Bmst. Ing. Walter ERTL
Ing. Hans SCHREIBER
Ing. Jürgen FRÖSCHL
Ing. Franz CERNY
Ing. Günter STREICHER
Ing. Josef HURBAN
Ing. Alfred SAMMER
Ing. Friedrich BRANDSTÄTTER
Ing. Kurt HUBER
Ing. Engelbert PFURTSCHELLER
Ing. Eckhard PINTER

75. Geburtstag

KR Ing. Franz FORSTER
Ing. Franz Josef SEIBERT
Ing. Herwig GEIBLINGER

80. Geburtstag

Ing. Franz LANG
Ing. Friedrich WIEDER
Ing. August SKLADAL
Bmst. Ing. Gerhard DAUM

85. Geburtstag

Ing. Erwin HABERL
Ing. Adolf HAMPEJS
Ing. Esther CIFER
Bmst. Dipl.-HTL-Ing. Hans MAYR



Der VÖI betrauert das Ableben des Mitgliedes:

Ing. Helmut Jörg

Aus den VÖI-Landesgruppen

OBERÖSTERREICH Landesgruppenobmann: Ing. Herbert Steinleitner

Stammtisch – jeden 1. Montag im Monat, 18-21 Uhr, Gasthaus Stockinger, Ansfelden, bei Autobahnausfahrt

VORARLBERG Landesgruppenobmann: Ing. Georg Pötscher

Jour-fixe-Termine – jeden 1. Montag im Monat, 9.30-11 Uhr sowie 17-18 Uhr

im GWL-Bregenz, Römerstraße, LEU-Restaurant, Am Leuthbühel, 1. Stock

Anmeldung/Terminvereinbarung erwünscht unter 0650/85 185 95 oder voi.vlbg@aon.at

Die „JOUR FIXE“ der **beiden Landesgruppen** werden in den Sommermonaten Juli, August und September ausgesetzt.

Ab 5. Oktober 2009 gilt wieder der gewohnte Rhythmus.

VÖI
VERBAND
ÖSTERREICHISCHER
INGENIEURE

www.voi.at · voi@voi.at

PRÄSIDENT Ing. Diethelm C. Peschak

VIZEPRÄSIDENTEN

Ing. Christian Holzinger EUR-Ing.
OSR Dipl.-HTL-Ing. Dittmar Zoder
Reg. Rat Ing. Ernst Krause
Ing. Karl Scherz

SCHRIFTFÜHRER

Dipl.-HTL-Ing. Mag. Peter Sittler
Ing. Karl Schalko

KASSIER

Ing. Thomas Bacic
DI Christian Hajcek EUR-Ing.

GESCHÄFTSSTELLE DES BUNDESVERBANDES

A-1010 Wien, Eschenbachgasse 9
Telefon +43/1/58 74 198, Fax +43/1/586 82 68
Geschäftszeiten: Montag-Freitag, 8-13 Uhr
Sekretariat: Waltraude Firtik
Bankverbindung: Volksbank Wien AG
BLZ 43000, Konto-Nr. 42528286000

Landesgruppen und Landesstellen des VÖI

Kärnten

Bundesverband Wien
1010 Wien, Eschenbachgasse 9
Telefon: 01/587 41 98, Fax: 01/586 82 68
voi@voi.at

Niederösterreich

OSR Dipl.-HTL-Ing. Dittmar Zoder
2372 Giesshübl, Rosendornberg-Gasse 15
Telefon/Fax: 02236/457 18
dittmar.zoder@aon.at

Oberösterreich

Dipl.-Ing. Herbert Steinleitner, EUR-Ing.
4490 St. Florian, Pummerinplatz 1
Telefon 07224/412 65, Fax 07224/219 01
steinleitner@elma-tech.com

Salzburg

Ing. Hans Lanner
5203 Köstendorf, Finkleiten 23
Telefon 06216/76 51
mvs-plus@aon.at

Steiermark

Ing. Karl Scherz
8047 Graz, Haberwaldgasse 3
Telefon 0316 30 30 82, 0676 541 86 28
k.scherz@eep.at
Landesgruppe:
8010 Graz, Krenngasse 37

Tirol

Bundesverband Wien
1010 Wien, Eschenbachgasse 9
Telefon: 01/587 41 98, Fax: 01/586 82 68
voi@voi.at

Vorarlberg

Ing. Georg Pötscher
6900 Bregenz, Haldenweg 19
Telefon/Fax 05574/792 41, 0650/85 185 95
voi.vlbg@aon.at

Wien, Burgenland

RR Ing. Ernst Krause
1190 Wien, Barowitzkagasse 27/2/7/57
Tel.: 01/36 77 316, 0664/344 87 62
ekrause@gmx.at

Termine

MESSEN

04.04. - 08.04.2011,

„Hannover Messe“ Das weltweit wichtigste
Technologieereignis.

Rund 6.000 Aussteller präsentieren die maßgebenden Themen Industrieautomation, Energietechnologien, Antriebs- und Fluidtechnik, Mobilität, Zulieferung, Zukunftstechnologien und Nachwuchs.

Ort: Messegelände in Hannover

12.05. - 15.05.2011,

„Viennafair“ Internationale Messe für zeitgenössische Kunst. Mehr als 120 Galerien präsentieren zeitgenössische Kunst, wie Malereien, Fotografien, Videos, Skulpturen oder Installationen von mehr als 1.000 Künstlern. Podiumsdiskussionen und Vorträge ergänzen das attraktive Angebot der Viennafair Wien.

Ort: Messe Wien, Messeplatz 1, 1021 Wien

18.05. - 20.05.2011,

„Intertech Dornbirn“ Internationale Technologiemesse. Angebot: Fertigungstechnologien, Maschinenbau, Werkzeugbau, Mechatronik, Automatisierung, Regiopack, Messtechnik, Regeltechnik.

Ort: Dornbirner Messe, Messeplatz 1, Dornbirn

18.05. - 20.05.2011,

PREVENTA“ Internationale Arbeitsschutzmesse. Angebot: Arbeitssicherheit, Arbeitsmedizin, Brandschutz, technische Schutzmaßnahmen, Ergonomie, Büroeinrichtung, Gebäudetechnik, Betriebshygiene, Kommunikationstechnologie, Maschinensicherheit, Mechanische Schutzmaßnahmen, Persönliche Schutzausrüstung, Rettungssysteme, Erste Hilfe, Sicherheits-Organisationen.

Ort: Dornbirner Messe, Messeplatz 1, Dornbirn

07.06. - 09.06.2011,

„INTERLOG“ Fachmesse für Materialfluss, Identifikationssysteme, Lagertechnik, Fördertechnik & Betriebseinrichtungen.

Ort: Messezentrum Salzburg

04.09. - 09.09.2011,

World Engineers' Convnetion 2011“ Engineers Power the World - Facing the Global Energy Challenge. (www.wec2011.org)

Ort: International Conference Center Geneva (CICG), Geneva, Switzerland

DIVERSES

06.04.2011, „Erster Österreichischer Energieautarkie-Kongresses“.

Top-Fachleute referieren praxisnah über Themen wie Klimaschutz und Autarkiebewegung, die Zukunft der Energiewirtschaft, aktuelles Know-how der Erneuerbaren-Energie-Technologien, über Ausbildung, Förderungen, Management sowie Autarkie-Umsetzung, Netzwerk-Zugang und Geschäftsanbahnung.

Als Mitglied des Fachverbandes Ingenieurbüros haben Sie die Möglichkeit, an diesem Kongress zum Sonderpreis von € 150,- teilzunehmen (Normalpreis € 250,-).

ACHTUNG: Sie müssen bei der Anmeldung unbedingt den Ermäßigungscode anführen, um in den Genuss der ermäßigten Teilnahme zu kommen! (www.energieweb.at/energieautarkie/anmeldung)

Ort: Palais Eschenbach, 1010 Wien

„Ausbildung zum/r zertifizierten Qualitätsbeauftragten“. Für Qualitätsmanagementsysteme nach ISO 9001:2008

Qualitätsmanagement ist ein wirkungsvolles Instrument zur Umsetzung einer kunden- und ergebnisorientierten Unternehmensstrategie.

Der/die Qualitätsbeauftragte bekleidet eine zentrale Managementfunktion der obersten Leitung oder wichtige Kommunikationsfunktion bzw. teilverantwortliche Stelle für einzelne Bereiche im Unternehmen.

Termine + Orte:

06.04.- 08.04.2011, TÜV AUSTRIA Akademie Wien, Gutheil-Schoder-Gasse 7a/3.Stock, 1100 Wien

15.06.- 17.06.2011, TÜV AUSTRIA Akademie, Münchner Bundesstraße 116, 5020 Salzburg

28. - 30.09.2011, „Ausbildung zum/r zertifizierten Risikomanager/in“. Sie erhalten wichtige allgemeine und neueste gesetzliche Grundlagen zum Thema Risikomanagement, Informationen über spezielle Risikobereiche im technisch-industriellen Bereich, einen Überblick der Methoden zur Risikobeurteilung und Möglichkeiten der Einführung und Umsetzung des Risikomanagements im Betrieb.

Ort: TÜV AUSTRIA Akademie Wien, Gutheil-Schoder-Gasse 7a/3.Stock, 1100 Wien

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien
02Z033875M
Falls unzustellbar, bitte zurücksenden an VÖI – Verband für österreichischer Ingenieure
A-1010 Wien, Eschenbachgasse 9



**Damit wertvolle Wärme nicht verloren geht.
Das Wärmedämmelement Isokorb® XT.**

Schöck Isokorb® XT: Unsere Antwort auf die gestiegenen Wärmedämmvorschriften (OIB-Richtlinie 6). Weitere Informationen finden Sie unter www.schoeck.at

Schöck Bauteile Ges.m.b.H | Thaliastraße 85/2/4 | 1160 Wien | Tel.: 01 7865760 | www.schoeck.at

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: VÖI – VERBAND ÖSTERREICHISCHER INGENIEURE
A-1010 Wien, Eschenbachgasse 9, Telefon: 01/587 41 98, Fax: 01/586 82 68, voi@voi.at

Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich: Ing. Diethelm C. Peschak

Produktion: TECHNOgrafik Ing. Herbert Putz GesmbH, A-2100 Leobendorf, Nussallee 14, Telefon: 02262/669 88-0, www.technografik.at
Anzeigenannahme: deringenieur@technografik.at, office@voi.at

Die in Leserbriefen geäußerte Meinung, mit Namen gekennzeichnete Beiträge oder bezahlte Artikel und Beiträge müssen nicht mit der vom VÖI vertretenen Ansicht übereinstimmen.
Nachdruck und elektronische Verwertung des Inhalts ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Fotos und Abbildungen wurden uns von Firmen, Institutionen und Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

HINWEIS

Geschlechterbezogene Aussagen in diesem Medium sind auf Grund der Gleichstellung für beiderlei Geschlechter aufzufassen bzw. auszulegen. Aussagen über HTL gelten in diesem Medium auch für HLFL.